

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Eibinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Eibing pro Quartal 1,80 M., mit Postenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluss Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Angebots-, Stellengefuche und Angebote 10 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, Resten 25 Pf., pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. C. A. r z in Eibing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Eibing.

Nr. 88.

Eibing, Mittwoch

16. April 1890.

42. Jahrg.

## Innerpolitische Hoffnungen.

Von dem Regime des neuen Reichskanzlers hat man noch nicht viel gehört. Was man in letzter Zeit von einem charakteristischen Regime überhaupt gemerkt hat, war kaiserliches Regiment, charakteristisch für den Kaiser, nicht für den neuen Kanzler. Aber selbst ein so thatkräftiger junger Kaiser, wie Wilhelm II., kann nicht Alles leiten und lenken, es wird auch Herr von Caprivi etwas thun, mit Regierungshandlungen hervortreten müssen. Für diesen Zeitpunkt sind gar viele Wünsche bereit, und von einigen hofft man bestimmt, daß sie unter dem neuen Regime werden erfüllt werden.

Man glaubt, wünscht, hofft oder — fürchtet auch, daß die Tage der Getreidezölle gezählt seien. In konservativen Kreisen ist bereits eine Wandlung in den Ansichten über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Getreidezölle vor sich gegangen, und ein Geheimere Ober-Regierungsrath im Ministerium, Freiherr v. Zedlitz-Neudorf, weist darauf hin, daß die Getreidezölle keine dauernde Einrichtung sein dürfen und immer wieder und immer schärfer auf ihre Nothwendigkeit geprüft werden müssen. Ganz zweifellos würde der Kaiser, der so viele Beweise seiner Arbeiterfreundschaft und seiner guten Absichten mit der schlecht finanzierten Mehrheit der Bevölkerung gegeben hat, gern einer Politik zustimmen, welche die arbeitenden Klassen entlastet, vorausgesetzt natürlich, daß ihn nicht noch dringendere Rücksichten daran abhalten. Steht der Gelack, welcher gegen den Luxus der Offiziere sich richtet, vielleicht schon in einem gewissen Zusammenhange mit dem Plan der Aufhebung der Getreidezölle die in erster Reihe den Kreisen zu gute kommen, aus denen das Offizierscorps sich hauptsächlich rekrutirt?

Eine andere Hoffnung, die sich an das neue Regime knüpft, betrifft die offiziöse Presse. Die offiziöse Presse ist unter dem Regime Bismarck, wenn nicht erkunden, so doch zur höchsten Blüthe gebracht worden, wozu namentlich der Welfenfonds das Seine beigetragen. Ob in der That von diesem Fonds sehr viel für Presszwecke ausgegeben worden ist, wissen wir nicht. Wir sagen nur, er hat zur Blüthe der offiziösen Presse das Seine beigetragen. Denn nicht alle Blätter, die für offiziös galten, weil sie sich hier und da, dann und wann unterrichtet zeigten, waren mit Geld besprochen. Der Bezug authentischer Nachrichten war für solche Blätter bisweilen Lohn, der reichlich lohnet und sie gefügig machte, wenn es galt, für eine Regierungsmaßregel eine Lanze einzulegen oder deren allgemeine Politik zu verteidigen. Sehr viele, namentlich auch ausländische Zeitungskorrespondenten, und eine große Anzahl Blätter, denen kein Mensch Geldsubvention vornimmt, zeigten sich, ohne es zu wollen, ihre Dankbarkeit für den Nachrichtendienst durch entsprechende regierungsfreundliche Artikel.

Wenn nun nichts gesagt werden soll und im Grunde gesagt werden kann gegen ein oder mehrere Organe, in welchen die Regierung ihre Ansichten vorträgt, vertritt und für sich selbst Propaganda macht, so ist sehr viel zu sagen gegen eine solche systematische Zuzügung der ganzen Presse. Durch die letztere Institution wird Alles verdunkelt, verschoben, verzerrt. Man weiß nicht mehr, wer und was offiziös ist, um so weniger, als Viele sich aus Geschäfts Rücksichten den offiziellen Pausen schwelch anbinden zu sollen meinten. Manches für offiziös und Anderes für unbeeinflusst galt, was nicht offiziös und gerade beeinflusst war. Die genug schüttelte die Regierung die Offiziösen von ihren Hochschöben ab, wie etwa Herr v. Puttkamer es mit den Polizeipolizei gethan, aber immer wieder klammerten sich eine ganze Anzahl Blätter an ihre Schöße oder wurden an sie geheselt.

In diesen Tagen eiferte der sonst so wohlgenannte freikonservative Abg. Arendt gegen die Offiziösen, die auch noch der Börse und dem Großkapital Dienste leisteten und ganz besonders zur Vergiftung der Parteienkämpfe beitrugen. Ist das ein Zeichen, daß es aus ist mit dem Offiziösenthum? Von neueren Leistungen hat man ohnehin nichts gehört; es scheint wirklich aus zu sein.

## Politische Tagesübersicht.

### Island.

□ **Berlin**, 14. April. In politischen Kreisen verlautet, der Kaiser wünsche die Arbeiterdemonstration am 1. Mai möglichst unbeeinträchtigt zu lassen. Entsprechend diesen Weisungen habe der Minister des Innern Herrfurth bereits an sämtliche preussische Polizei-Organe Weisungen ertheilt und verfügt, daß die Polizei am 1. Mai sich gänzlich im Hintergrunde halte und nur im äußersten Falle einschreite. In dessen wurde doch von der Berliner Polizei wiederholt die Abhaltung von Volksversammlungen mit der Tagesordnung: „Was geschieht am 1. Mai?“ nicht genehmigt. Mehrere Firmen haben beschlossen, den Arbeitern nicht frei zu geben und angeordnet, daß das Feiern derselben am 1. Mai die sofortige Entlassung nach sich ziehen würde. — Die deutsche Sprache wird gesprochen von 46 Millionen Menschen in Deutschland, 10 Millionen in Oesterreich-Ungarn, 2 Millionen in der Schweiz, 2 Millionen in Amerika, zusammen etwa 60 Millionen. Englisch wird von 100 Millionen, Französisch von 50 Millionen gesprochen. — Mit Genehmigung des Bundesraths und nach Vereinbarung der beteiligten Bundesstaaten und

Regierungen sind in Ausführung des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung für das Gebiet des Königreichs Preußen 13 Versicherungsanstalten errichtet worden und zwar: a. je eine Versicherungsanstalt für den weiteren Kommunalverband der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Westfalen, das Stadtkreis Berlin; b. eine gemeinsame Versicherungsanstalt für den weiteren Kommunalverband der Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt; c. eine gemeinsame Versicherungsanstalt für den weiteren Kommunalverband der Provinz Schleswig-Holstein und das Fürstenthum Lübeck; d. eine gemeinsame Versicherungsanstalt für den weiteren Kommunalverband der Provinz Hannover und die Fürstenthümer Byrmont, Schaumburg-Lippe und Lippe; e. eine gemeinsame Versicherungsanstalt für den weiteren Kommunalverband der Provinz Hessen-Nassau und das Fürstenthum Waldeck; f. eine gemeinsame Versicherungsanstalt für die weiteren Kommunalverbände der Rheinprovinz und der Hohenzollernschen Lande, sowie das Fürstenthum Bismarck. Der Sitz der sieben zuerst aufgeführten Versicherungsanstalten ist die betreffende Provinzialhauptstadt. Der Sitz der Versicherungsanstalt für den Stadtkreis Berlin ist die Stadt Berlin. Die Bestimmung über den Sitz der fünf zuletzt aufgeführten Versicherungsanstalten bleibt vorbehalten.

Es hat nach der „Post“ den Anschein, als ob im neuen Reichstage die Fortführung der Kolonialpolitik mit Hilfe aller Parteien in die richtigen Wege zu leiten, wieder aufgenommen werden sollen, und daß zu diesem Zwecke eine sehr beachtenswerte Broschüre dienen soll, welche unter dem Titel „Sechs Jahre deutscher Kolonialpolitik“ von Dr. Weissenburg im Sinne der Ergänzung des bekannten Fabrischen Buches „Fünf Jahre deutscher Kolonialpolitik“ herausgegeben ist. Der Verfasser kritisiert von seinem kolonialfreundlichen Standpunkte aus die Kolonialpolitik der letzten Jahre und stellt eine Anzahl wirtschaftlicher Postulate auf; der Schwerpunkt liegt aber in den Kapiteln, welche für die Politik der Veröhnung eintreten. Der Verfasser verlangt das Aufgeben des beschränkten Programms zu Gunsten eines unangefassten, in Folge dessen die Regierung sich nur auf die ganz kolonialfreundlichen Parteien stützen dürfte. Das Fehlen eines bestimmten Programms bezeichnet er als einen Fehler der Regierung. Er führt ferner aus, daß die Belastung des Budgets durch unsere Kolonien, in denen überall gesunde Keime stecken, keine große sei, daß es im neuen Reichstage auch den bislang kolonialfeindlichen Parteien, deren Gegnerschaft sich eher gegen die Politik des Fürsten Bismarck, als gegen die Kolonien gerichtet habe, eher möglich sein werde, eine kleine Schwelung zu machen, besonders wenn die Regierung mit einem klaren Programm hervortrete. Das Postulat, welches in die Veröhnung der Politik passen würde, wäre ein gemeinsames Vorgehen der in Ostafrika arbeitenden Gesellschaften. Es freut uns daher, mittheilen zu können, daß das Verhältnis zwischen der deutschen und der britisch-afrikanischen Gesellschaft sich soweit gebessert hat, daß es nicht mehr aussichtslos erscheint, über die Behandlung gewisser wirtschaftlicher Fragen ein Einverständnis zu erzielen.

Aus der Arbeiterschützenkonferenz werden im „Berliner Tageblatt“ weitere Protokollauszüge veröffentlicht, welche indessen nichts wesentlich Neues und Bemerkenswerthes enthalten. Es geht nur daraus hervor, daß gegen den Vorschlag der Schweiz, ein besonderes Zentralamt aller Staaten zu schaffen, um Auskunft über die Maßnahmen des Arbeiterschutzes in den einzelnen Staaten zu ertheilen und die regelmäßige Veröffentlichung der statistischen Berichte sowie die künftigen Konferenzen zu erleichtern, sich alle größeren Staaten erklären hätten.

— Emin Pascha's Augenleiden. Der Korrespondent der „Independance Beige“ hat in Cannes von dem Arzte der Stanleyschen Expedition, Dr. Parle, der bekanntlich in Bagamoyo Emin Pascha behandelt hat, erfahren, daß Emin's Augenleiden unheilbar sei und er wahrscheinlich in einem Jahre erblinden werde. — Wir wollen hoffen, daß der englische Arzt selbst in dieser Beziehung „zu schwarz sieht.“

— Der Abgeordnete Dr. Hammacher ist, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, vollständig wieder hergestellt aus Italien nach Berlin zurückgekehrt.

— Die Verhandlungen der sozialdemokratischen Fraktionen über die Frage des allgemeinen Arbeiterfeiertages am 1. Mai, welche gestern in Dresden unter Vorsitz des Abg. Singer stattfinden sollten, sind dort nicht zu Stande gekommen, weil fremde Sozialisten dort nicht eingetroffen sind, die bereits anwesenden Führer aber abgereist waren, und zwar in der Richtung Leipzig-Halle-Magdeburg. Es ist daher leicht möglich, daß Dresden nur genannt worden war, um die Aufmerksamkeit der Polizei abzulenken und daß die Verhandlungen an einem anderen Orte stattgefunden haben.

— Landrichter Friedensburg in Gleiwitz, der Sohn des Breslauer Oberbürgermeisters, tritt dem „Oberschl. Anz.“ zufolge in das Reichsversicherungsamt ein und scheidet bereits in den nächsten Tagen nach Berlin über.

\* **Röpenitz**, 14. April. Der wegen Verdachtes,

den Gendarmen Müller erschossen zu haben, verhaftete Tischler Biene ist gestern Nachmittag aus der Haft entlassen worden, da er durch authentische Zeugen einen Alibibeweis erbringen konnte. Unter den Sozialdemokraten besteht die Absicht, eine Geldsammlung für Biene zu veranstalten.

\* **Breslau**, 14. April. Der „Bresl. Ztg.“ zufolge ist die Einfuhr lebender ungarischer Ferkel in das Schlachthaus zu Ratibor genehmigt worden.

\* **Breslau**, 12. April. Die Mittheilung, daß der Reichstagsabgeordnete Kunert aus der Haft entlassen worden sei, bestätigt sich nicht. Die Anklage wegen Majestätsbeleidigung ist gegen ihn bereits erhoben worden.

— In **Siegen** kam es am Abend des Wahltages zu Exzessen. Dr. Bödel wurde unter polizeilichem Schutz auf den Bahnhof gebracht. Ein antisemitischer Agitator aus Berlin erhielt einen Messerschlag, der nach dem „Oberhessischen Nachrichten“ ziemlich wirkungslos blieb. Auch noch andere Verletzungen kamen vor. — Die Antisemiten im Siegener Kreise haben, wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, über ganz besondere Mittel verfügt. Als ein Hauptspender wird ein Berliner Großkonfektionär genannt.

\* **Siegen**, 14. April. Bei der am 10. d. Mts. im 1. Wahlkreise des Großherzogthums Hessen (Siegen) stattgefundenen Reichstags-Wahl wurden nach amtlicher Feststellung 16,626 St. abgegeben; davon erhielten Kaufmann Wilhelm Pidenbach-Berlin (Antisemit) 8890 und Landrichter Dove-Frankfurt a. M. (d.-fr.) 7736 St. Ersterer ist Jomit gewählt.

\* **Oldenburg**, 14. April. Der Landtag genehmigte heute einstimmig die Regierungsvorlage, nach welcher der Norddeutsche Lloyd zunächst auf 5 Jahre seine Schnelldampfer ab Nordenhamm expediren wird.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn**. Wien, 14. April. Die heute zusammengesetzte deutsch-böhmische Ausgleichskongferenz beschloß Geheimhaltung der Details der Beratungen. Heute Nachmittag wurden die Gesetzesentwürfe betreffend die Landeskultur und die Schulaufsicht erörtert. Abends findet eine weitere Sitzung statt. — Fürst Karl zu Trautmannsdorf, kaiserlicher Kämmerer und erbliches Mitglied des Herrenhauses, wurde wegen Verhinderung unter Kuratel gestellt. Die Maßregel wurde veranlaßt durch die Thatsache, daß der Fürst an der Fonds- und Fruchtbörsen einen Verlust von zwei Millionen Gulden erlitten hat. Der Fürst legte alle seine Ehrenämter nieder und zog sich auf sein böhmisches Gut zurück.

**Frankreich**. Paris, 14. April. Französische Zeitungen sind unerbittlich. Der „Martin“, der das Gericht verzeichnet, daß zwei deutsche Panzerfahrer sich dem italienischen Geschaher, welches den Präsidenten Carnot in Toulon begrüßen soll, anschließen werden, meint, man müsse sich, zumal nach dem warmen Empfang Jules Simon's in Berlin auf Überwachungen vorbereiten, vielleicht auch auf die Belegung des Habers zwischen beiden Staaten durch Leo XIII. Das Blatt schreibt: Der junge deutsche Kaiser, welchen das Ideal der Gerechtigkeit und des Friedens vorzweht, wäre nach Allem, was man von ihm gesehen hat, wohl im Stande, die Ausöhnung zwischen den beiden Ländern auf einem bisher für unmöglich gehaltenen Wege, der Preisgebung Elsaß-Lothringens, zu suchen. Zwischen Deutschland und Frankreich ist Elsaß-Lothringens der alleinige ernste Zankapfel. — Ähnlich läßt sich der „Goulois“ aus Berlin Drahtberichte schicken, welche dem deutschen Kaiser unterstellen, er werde nächstens Europa, sei es unmittelbar, sei es durch den Papst, einen Abtrünnungsantrag unterbreiten und die Neutralisirung Elsaß-Lothringens zugehen. — Der Kaiser habe zu Jules Simon gesagt: „Ich habe den lebhaftesten Wunsch, gute Beziehungen mit Frankreich zu unterhalten.“ — Major Archinard hat Segou, die Hauptstadt des Reiches Ahmadu's, erobert. Ahmadu ist eine Art jüdischer Mahdi, der seit Jahren den französischen Einfluß bekämpft. Seine Festigung ist bedeutungsvoll für die Zukunft der Stellung Frankreichs am Niger. — Floquet hielt in Bordeaux eine Rede, in welcher er zeigte, was die Republik in zwanzigjährigem Bestande für Bildung, Wohlstand und Wehrfähigkeit Frankreichs gethan habe. — In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung keinesfalls nach dem Zusammentritt der Kammern einen Kredit für eine Expedition nach Dahome verlangen werde.

**England**. London, 14. April. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Mozambique haben die Portugiesen eine große bewaffnete Expedition unter Mitnahme von Artillerie den Schirefluß hinauf unternommen; ein Angriff auf Mponda soll beabsichtigt sein. — Im Unterhause erklärte der Spezialdebatte über das Ausgabebudget bei dem Posten „Gehalt des Gesandten in Brasilien“ der Unterstaatssekretär Fergusson, die provisorische Regierung in Brasilien werde von England so lange nur als Regierung de facto anerkannt, bis sie von der konstituierenden Versammlung bestätigt sein würde. Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Fergusson, mit Portugal seien noch einige Südafrika betreffende Fragen unregelt, darunter diejenige der Eisenbahn nach der Delagoa-Bay. Von einer angeblichen neuen portugiesischen Expedition nach Maschonaland habe die

portugiesische Regierung keine Kenntniß. Der Marineminister habe die Weisung zum Rückzug gegeben für den Fall, daß eine solche Expedition stattgehabt habe. Die portugiesische Regierung habe erklärt, sie werde, so lange die Verhandlungen noch schwebten, keine neue Aktion billigen. Was die deutsche Expedition nach Central-Afrika anbetreffe, so habe die deutsche Regierung England unangefordert die Versicherung gegeben, daß die Expedition unter Emin Pascha nur innerhalb der deutschen Interessensphäre wirken solle, ohne irgendwie britische Interessen zu schädigen, indem die Abgrenzungslinie völlig anerkannt werde. Fergusson glaubt, daß niemals zwei Mächte in solcher Weise zusammengewirkt hätten, wie dies jüngst Deutschland und Großbritannien mit vollkommener Loyalität gethan, ohne daß es dabei zwischen den beiderseitigen Beamten zu irgend einer Reibung gekommen wäre. — Starke Abtheilungen von Militär und Polizei sind von Cork nach Joughal detachirt zur Assistenten bei einer großen Ermiffion irischer Pächter von dem Landbesitz Lord Ponsonby's. — Der „Times“-Korrespondent telegraphirt aus Cannes eine Unterbrechung mit Stanley, den er in Genoa traf und bis Cannes begleitete. Stanley erklärte, Schynse's Behauptungen gerährten einen falschen Eindruck, Schynse müßte ein schlechter Mensch sein, um solche Dinge geäußert zu haben. Stanley habe Schynse, als dieser sich seiner Karawane in Kunge auf dem Wege nach Bagamoyo zugesellte, freundlich aufgenommen; Schynse und sein Geolge seien in verhältnißmäßigem Zustande gewesen, nur mit Lumpen bekleidet. Stanley habe sie gepflegt und dies sei sein Dank. Nubar habe Stanley zuerst die Existenz des Eisenbahngeschäftes zu Wadai mitgetheilt. Eisenstein sei da, aber nicht auf einem Plaze, man würde ein Jahr zum Sammeln gebrauchen; Emin habe nicht Probant, sondern Munition verlangt. Er habe sich anfangs schriftlich erboten, britische Dienste anzunehmen, und sei ärgerlich gewesen, daß dies veröffentlicht wurde. Bis zu seinem Unfall sei er England freundlich gesinnt gewesen; dann habe er deutschen Einflüsterungen nachgegeben. Emin sei ein kleiner, aber äußerst zäher Mann. Er könne den Nyansa-See leicht erreichen trotz der ungünstigen Jahreszeit. — Sämtliche Blätter verurtheilen Crispis Vorrede gegen die fremden Korrespondenten als verwerflich; der Standard nennt es plump, unstaatsmännlich und despotischen Neigungen entpörend.

**Rußland**. Petersburg, 14. April. Der „Telegraf“ in Jassy meldet, der Großfürst Konstantin, ein Vetter des Zaren, sei wegen Verfassung und Verbreitung eines revolutionären Gedächtnis verhaftet worden. Er ist verheirathet mit einer Prinzessin von Sachsen-Altenburg.

**Portugal**. Lissabon, 14. April. Heftige Artikel gegen den König von Portugal veröffentlicht fortgesetzt fast die gesamte Lissaboner Presse. Die vielgelesene Zeitung „Debate“ bezeichnet den König als einen Fremdling, welchen das Volk fortjagen müsse. Die Zeitungen „O Dia“ und „Secolo“ erklären den König Carlos fogar für verrückt. Auch die Wählblätter bringen beleidigende Karikaturen des Königs. — Der Lissaboner Abgeordnete Arriga erklärte am Freitag in einer Volksversammlung, der Staatsstreich der Regierung begründe fortan ein Recht des Volkes auf Revolution.

**Amerika**. New York, 14. April. Ein großes Meeting der Deutschen in Toronto hat eine Resolution an Kaiser Wilhelm gefaßt, in welcher derselbe gebeten wird, nichts zu thun, um die Rückkehr der Seiltäner nach Deutschland und die Annäherung an den Atlantik zu ermöglichen.

**Ostafrika**. Ueber die Friedensbedingungen zwischen Bana-Heri und dem deutschen Reichskommissar verlautet nach einer Drahtmeldung der „Post“ Ztg., daß der Araberhäuptling Saadani wieder besetzt sein soll, und zwar mit ungeschmälterter Macht und vergrößertem Ansehen. Wie demselben Blatte ferner telegraphirt wird, soll der Sultan von Zanzibar auf ausdrückliches Verlangen der deutschen Regierung die Abtretung der Inseln Manda und Patta an die Britisch-Ostafrikanische Gesellschaft rückgängig gemacht haben. Die aus englischer Quelle stammende Nachricht fügt hinzu, daß die britische Gesellschaft sich damit nicht zufrieden geben dürfte. — Tippu-Tip ist auf dem Wege nach Zanzibar, um sich dort auf die vom britischen Emin-Pascha-Komitee gegen ihn eingetragene Klage um Zahlung von 200,000 Mk. Schadenersatz wegen Nichterfüllung der gegenüber Stanley eingegangenen Verpflichtungen vor dem Konsulargerichtshof zu verantworten. — An der ganzen ostafrikanischen Küste soll eine Viehschnehe herrschen, welche die Einfuhr von Häuten und Fellen aus Zanzibar gefährlich macht. — Ueber den beabsichtigten Eisenbahnbau in Deutsch-Ostafrika wird der „Nationalz.“ gemeldet, Herr Dr. Baumann, der den Auftrag hat, für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft Tracen für die Eisenbahn von Tanga nach Usambara festzulegen, habe am 6. März Tanga verlassen. Seine Expedition besteht aus 1 Mjampara, 1 Mjanjosi, 1 Mjibiti, 1 Woy, 6 Askari und 50 Trägern. Der Reichskommissar Major Wismann hat der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zum Schutz dieser Expedition weitere 10 Soldaten der Station Tanga beigegeben. — Einer Meldung der „Times“ aus Zanzibar zufolge würde Emin kommende Woche von Bagamoyo

aus nach dem Innern aufbrechen. Die Dauer seiner Expedition wird auf etwa neun Monate berechnet.

### Hof und Gesellschaft.

**Berlin, 14. April.** Der Kaiser hatte am Montag eine Konferenz mit dem Reichszankler von Caprivi und empfing dann den Vorstand der Militärkanzlei des österreichischen Kaisers, der ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns überbrachte. — Emin Pascha denkt in der nächsten Woche eine auf 9 Monate berechnete Expedition in das Innere zu unternehmen. — Der preussische Gesandte am Württembergischen Hofe, Graf von Besolden, ist abberufen worden.

**Koburg, 14. April.** Der Herzog von Edinburgh ist mit dem Prinzen Georg von Wales über Nürnberg nach Stuttgart abgereist.

**Mitteleuropä, 12. April.** Der Besuch Sr. Majestät des Kaisers hier selbst wird, wie die Land-Ztg. auf Grund zuverlässiger Information mittheilt, zwischen dem 24. und 26. d. stattfinden.

### Armee und Flotte.

— Die militärische Aktion, die vom 6. September 1888 bis zum 10. Juli 1889 an der Ostküste Afrikas stattgefunden hat, soll als ein Feldzug angesehen werden, und wird daher für die Vertheilung an demselben dem Stabe des Kreuzergeschwaders, sowie den Befehlshabern der Kriegsschiffe „Leipzig“, „Sopite“, „Karola“, „Möwe“, „Schwalbe“ und „Weiß“ ein Kriegsjahr in Anrechnung gebracht werden. Ebenso soll die am 18. November 1888 auf den Samoanischen Inseln ausgeführte militärische Aktion für die Befehlshaber der Kriegsschiffe „Olga“, „Adler“ und „Eber“ als ein Feldzug angerechnet werden.

— Wie man aus **Flensburg** berichtet, wird der große Zapfenstreich des 9. Armeekorps, der während des Kaisermandats im September d. J. dort ausgeführt werden soll, von 900 Musikern und 500 Spielleuten geschlagen werden. Es sollen aus dem königlichen Marstall zu Berlin ca. 100 Reit- und Wagenpferde mit den dazu gehörigen Equipagen für den Kaiser, die fremden Fürsten und das königliche Hauptquartier in Flensburg gestellt werden und etwa 300 Pferde für die fremdherrlichen Offiziere von den sämtlichen Kavallerie-Regimenten des Armeekorps. Bei der großen Parade werden auch die Kriegervereine der Provinz Schleswig-Holstein Aufstellung nehmen, und zwar zu beiden Seiten der zu errichtenden Zuschauertribüne.

— General-Lieutenant **Sallbach**, bisher Direktor des Waffen-Departements im Kriegsministerium, ist zum Generalinspekteur der Fußartillerie, und General-Lieutenant **Müller**, bisher Präses der Artillerie-Prüfungskommission, zum Direktor des erwähnten Departements ernannt worden.

— Die Redaktion des „**Deutschen Armees-Journals**“ hat die Mittheilung erhalten, daß auf Veranlassung des Kriegsministeriums bei den letzten Offizier-Kontrollversammlungen den verammelten Offizieren das Halten und Lesen des „Deutschen Armees-Journals“ verboten worden sei. Die genannte Zeitung gedient gegen diese Maßregel, über deren Grund noch nichts verlautet, energisch vorzugehen.

— **Uniform der Feldartillerie.** Durch Kabinetts-Dordre sind hierfür folgende neuen Bestimmungen erlassen worden: 1) Die Feldartillerie erhält durchgehend zum Waffenschuß den schwedischen Kermelausschlag. Entsprechende Abänderungen der vorhandenen Bestände an Waffenschüssen haben nach Maßgabe der den Regimentern zur Verfügung stehenden Mittel zu erfolgen. 2) Die Stäbe derjenigen Regimenter, zu denen reitende Artillerie gehört, tragen die Uniform und Ausrüstung der reitenden Artillerie. 3) Die Feldartillerie-Regimenter Nr. 33, 34, 35 und 36 führen den Helmader mit Nr. 33, 34, 35 und 36 führen von anderen Regimentern übertretenden Batterien, welchen das Auszeichnungsband „**Colberg 1807**“ beigelegt ist, haben letzteres beizubehalten.

**Bonn, 14. April.** Anlässlich der 75jährigen Jubelfeier des Husarenregiments König Wilhelm I. ist die Stadt festlich geflaggt und sind mehrere Tausende ehemalige Kameraden und viele Offiziere zur Theilnahme an der Feier erschienen. Mittags fand eine Parade vor dem Corpskommandeur General Frhr. v. Loß statt. Hierauf hielt Oberst v. Schütz eine feurige Ansprache an die Soldaten. Später erschienen in der Wohnung des Obersten Deputationen aller Behörden. Der Oberbürgermeister wies in seiner Ansprache auf die Freundschaft des Regiments mit der Bürgerschaft hin und überreichte eine Stiftung von 3000 Mk. für die Wittwen und Waisen der Unteroffiziere. Die Hauptfeier findet in der Beethovenhalle statt.

### Kirche und Schule.

**Sch. Br. Stargard, 14. April.** Mit Beginn des neuen Schuljahres ist der derzeitige Direktor des hiesigen Friedrichs-Gymnasiums, dem er von seiner Gründung im Jahre 1880 an vorgestanden, als Direktor des Gymnasiums und des Realgymnasiums in Br. Minden in Bestfallen versetzt worden. Gleichzeitig hat Herr Schulamtskandidat Wolk seine hiesige Stellung aufgegeben und ist nach Danzig veretzt worden. Die Schülerzahl des Gymnasiums ist so groß, wie noch in keinem der Vorjahre, ca. 180 und 31 Vorkurschüler, so daß die Gesamtzahl zum ersten Male 200 übersteigt. Voraussetzlich wird bis auf Weiteres Herr Professor Brachvogel, als ältester Oberlehrer, die Vertretung des Direktors, der in ca. 8—10 Tagen Stargard verläßt, übernehmen.

**Aus dem Koniger Kreise, 12. April.** Die Regierung zu Marienwerder hat fast allen Lehrern auf den zweiten Lehrstellen des hiesigen Kreises eine Gehaltszulage von 20 Mk. für das Jahr 1890—91 bewilligt; außerdem sind auch Lehrern auf ersten Lehrstellen Zulagen und Remunerationen in Höhe von 90 bis 300 Mk. gewährt worden.

— Zur Beihilfe für den vom 26. bis 29. Mai in Berlin stattfindenden siebenten deutschen Lehrertag hat der Magistrat von Berlin, auf Wunsch des Vorsitzenden des Ortsausschusses für die Vorbereitung des genannten Lehrertages in seiner gestrigen Sitzung 10,000 Mark bewilligt und wird hierzu die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung einholen.

**Stochholm, 8. April.** Zu der erledigten Pfarrstelle an der hiesigen Deutschen Kirche haben sich 79 deutsche Prediger gemeldet. Im nächsten Monat sollen drei Bewerber zu Probepredigten berufen werden und findet alsdann die Wahl seitens der Gemeinde statt.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 15. April.** Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr wurde die Feuerwehrrichtung nach dem Garnisonlazareth gerufen, wo in einem im Garten isolirt stehenden Schuppen Feuer ausgebrochen war. Der Feuerwehrrichtung gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Decke, der Fußboden, die Strohkammer und mehrere Dachsparren sind stark beschädigt, im Uebrigen ist das massive Gebäude unversehrt geblieben. — Ein Danziger Verein für Massenverbreitung guter Schriften wird sich in diesen Tagen in einer öffentlichen Versammlung konstituiren und seine Wirksamkeit beginnen.

**Dirschau, 14. April.** Die Baukosten für die beiden hier und in Marienburg neu zu errichtenden Eisenbahnbrücken werden sich gegen sieben Millionen Mark belaufen. Bis jetzt ist für Baukosten die Summe von 1,300,000 Mk. ausgegeben worden.

**Marienburg, 14. April.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hat ihre Hilfsfähigkeit auch auf event. Wassergefahr ausgedehnt und es ist im Anschluß an dieselbe eine Wasserwehr entstanden, welche gestern unter der Leitung des Herrn Stadtrath Bauer ihre erste diesjährige Übungsfahrt machte. Aus Mitteln des Zentral-Fürs-Comitees für die Ueberschwemmten sind 3 Bote angeschafft und jetzt eingestellt worden, doch fehlt denselben noch die komplette Ausrüstung und es wäre wohl wünschenswerth, wenn aus den noch etwa für diese Zwecke disponiblen Staatsmitteln die nöthigen Gelder angekauft werden, um nun die Einrichtung leistungsfähig zu machen. — Sonnabend hatten zwei Schweizer Gehehlen des Käsefabrikanten R. in Bernersdorf in Abwesenheit des Prinzipals 6 Flaschen Wein gestohlen und ausgegossen. Beide waren wohl fast sinnlos betrunken, während sich der eine in der Käseerei auf den Fußboden schloß, ging der andere nach einer benachbarten Kathle, um sich dort niederzulegen. Durch irgend einen Umstand wurde er jedoch gefürcht, taumelte wieder nach der Käseerei zurück, wo er über seinen am Boden liegenden Kameraden stolperte. In einem wahnwitzigen Wuthanfall wohl nur griff er jetzt nach einer in der Nähe liegenden Art und führte damit einen furchtbaren Schlag nach dem Kopf des Schlafers aus, der dadurch gleich betäubt wurde. Dann schleifte der entmenschte Mörder sein Opfer über die Thürschwelle hinaus ins Freie, und hieb den leblosen Körper zwischen den Beinen haltend, mit der Art so lange auf diesen los, bis der Kopf nur noch eine unförmliche Masse war. 2 Gensdarmen und einigen beherzten Männern gelang es endlich, ihn zu bewältigen und gefesselt dem hiesigen Gerichtsfängnis einzuliefern. Wie er dazu gekommen, den Kameraden, der sein bester Freund gewesen sei, todzuschlagen, wisse er nicht, giebt der Anhold nun an. — Die Freilegung des Schlosses schreitet immer weiter vorwärts. Das zu diesem Zwecke von der Schlossbauverwaltung angekaufte ehemalige Regierische Gebäude Vorstschloß 23 wurde heute nebst Speicher auf Abbruch von Herrn Tischlermeister C. Conrad für 2800 Mk. erstanden.

**W. Belpitz, 13. April.** In unserer Gegend ist man mit dem Pflanzen der Kartoffeln rege beschäftigt. Die Winterjaaten stehen hier entschieden gut und sind namentlich durch den letzten Regen im Wachsen gefördert worden. Mit dem Bestellen der Sommerjaaten sind viele Besitzer bereits fertig geworden; an einzelnen Stellen sind dieselben schon gut aufgegangen. — Nachdem vor einigen Wochen viele Arbeiter ihren Heimathorten den Rücken gekehrt haben, um anderwärts Arbeit zu suchen, haben in den letzten Tagen auch viele Zimmer- und Maurerleute unsere Gegend verlassen, um in den Städten Hamburg und Bremen den Sommer hindurch in der Arbeit zu verbleiben. — In der vergangenen Nacht hat man hier in der Richtung nach Dirschau einen großen Feuerschein gesehen. Es sind in Brust die Gehöfte der Besitzer Klein und Trzeptel abgebrannt. Das Feuer, welches in der Scheune des Herrn Klein ausbrach, hat sich so rapide auf die Stallgebäude erstreckt, daß an Rettung des Inventars nicht zu denken war, zumal auch die Hausanghörigen in festem Schlaf vertieft waren. Folgedessen sind 4 leider 24 Stück Rindvieh und bis 100 Schafe verbrannt. Das Inventar des Herrn Trzeptel konnte noch gerettet werden. Man glaube, als der Tag anbrach, Herr des Feuers zu werden, als gegen Mittag auch ein Haus des Fuhrhalters Schröder zu brennen begann und in Mische gelegt wurde. Bei diesem Unglück wären beinahe auch zwei Menschenleben dem Feuer zum Opfer gefallen. Ein Kuchhüt und ein Dienstmädchen versuchten noch einige Klüße aus dem Stalle zu führen, wurden dabei vom Feuer erfaßt und erlitten so gefährliche Brandwunden, daß sie in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußten.

**Krojanke, 14. April.** Schon zu wiederholten Malen ist von hier über verbrannten Baumstämme berichtet worden. Geradezu empörend ist es für jeden gutgesinnten Bürger, die maßlosen Verwüstungen zu sehen, welche ruflose Hände auf den mit Bäumen beplanten Fahrstraßen angerichtet haben, und trotz der strengsten Maßnahmen der Polizei ist es nicht gelungen, dem boshaften Treiben ein Ende zu machen. Wieder sind 370 M. zum Ankauf neuer Bäumchen veranlaßt, um die entstandenen Lücken auszufüllen, und seien diese Neuanpflanzung dem Schutz eines Jeden empfohlen.

**Zastrow, 14. April.** Ein hiesiger Schuhmachermeister hat gestern Abend seine Kinder zu ermorden versucht. Das kleinste Mädchen wurde endlich zugehört, aber noch lebend vorgefunden. Ein älteres Kinderpaar ist blutend entflohen. Auch der Thäter hat die Flucht ergriffen. (D. Z.)

**Christburg, 13. April.** Beim Ueberschreiten einer Stufe im Flur seiner Wohnung kam der 99jährige Greis Herr Wolfheim zu Fall, ohne, wie es schien, sich verletzt zu haben, genöthigt auch noch sein Abendessen und begab sich wie gewöhnlich zur Ruhe, wurde aber später im Bette todt aufgefunden.

**Kulm, 13. April.** Gestern fand hier selbst eine außerordentliche Sitzung des hiesigen Lehrer-Vereins statt, in welcher über die diesjährige westpreussische Provinzial-Lehrerverversammlung, welche hier in den Sommerferien stattfinden soll, berathen wurde. Es waren auch 2 Mitglieder vom Vorstand des Provinzial-Lehrer-Vereins, die Herren Hauptlehrer Mielke L. Danzig und Lehrer Chill-Thorn, erschienen. Als Termin für die 9. westpreussische Provinzial-Lehrerverversammlung wurden der 30. und 31. Juli und der 1. August endgültig gewählt.

**Marienwerder, 14. April.** Von einem schweren Unglücksfall wurde vorgestern das sechs Monate alte Kind eines Pferdnehmers in Or. Wandken betroffen. Während die 9 Jahre alte Schwester, welche das Kind beaufsichtigen sollte, die Stube verließ, steckte ein 3 Jahre altes Kind, das sich ebenfalls in der Stube befand, dem oben genannten Kinde ein Stück eines Glaszylinders in den Hals, zu dessen Befestigung ein Arzt herbeigeholt werden mußte. Da keine Glas splitter im Halse sitzen geblieben sind, so ist Hoffnung vorhanden, daß das Kind dem Leben erhalten bleibt.

**Braunsberg, 13. April.** Vor einigen Tagen ereignete sich auf dem Markte hier selbst ein eigenenthümlicher Vorfall. Ein Arbeiter entwendete einer

Handelsfrau in frecher Weise und unter Gewaltanwendung verschiedene Geware, wobei er erklärte: „Das ist erst der Anfang der Revolution, es kommt aber noch besser; das hat uns der Schulle — er meinte darunter den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Königsberg, Jägerhändler Schulte — gelehrt.“ Mit den Worten: „Nehmt, Brüder, helfst mir!“ verjuchte er die umstehenden Arbeiter zur Nachahmung aufzureizen. Eine empfindliche Strafe dürfte nicht ausbleiben.

**Aus Ostpreußen, 13. April.** Eine Vervollständigung des Eisenbahnnetzes unserer Provinz ist in Aussicht genommen. So sind folgende Linien geplant: von Königsberg nach Gerdaun und Goldap, von Tiefensee über Landsberg und Heilsberg nach Rothfisch, ferner von Rothfisch über Schuppenbeil, Friedland und Allenburg nach Wehlau. — Wie die „R. G. Z.“ erfährt, steht der Bau der Bahnlinie Tiefensee-Rothfisch-Johannisburg nunmehr unmittelbar bevor.

**Königsberg, 14. Juni.** Das Rektorat unserer Universität ging gestern von Herrn Professor Dr. Grau auf Herrn Professor Dr. Bezzenberger über. In seiner Amtseinführung wandte sich der neue Rektor insbesondere an die Studierenden, denen er namentlich ans Herz legte, einmal, sich selbst zu Charakteren auszubilden, und zweitens, ihren Verzug und ihre verächtlichen Auslagen, die sich vorzüglich in den sogenannten Dedikationen zu erkennen gäben, einzuschänken. — Das hiesige französische Konsulat ist hiesigen Blättern zufolge aufgehoben und die Zuständigkeit des französischen Konsulats zu Danzig auf Königsberg ausgehoben worden. In den behafteten Handelskreisen unserer Stadt hat diese Nachricht unangenehm überrascht. — Monsignore de Waal, päpstlicher Kämmerer und Rektor des deutschen Priesterseminars des Campo santo in Rom wird Freitag, den 18. April auch hier einen Vortrag über die römischen Katafomben halten. — Einhundertundfünfzig Glückwünsche — eine stattliche Zahl — sind der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg aus aller Herren Länder zugekommen. Bis zum Kaufhaus hier (Zifflis) hatte man sich zu der hundertjährigen Geburtstagsfeier wenigstens mit einer Adresse eingefunden. — Mittwoch tritt Herr Anton Schott zur Eröffnung seines Gastspiels als „Lohengrin“ auf.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.  
Nachdruck verboten.

16. April: **Vielschönig, schwache bis frische Winde, wolkig. Stellenweise Gewitter und Regen.**

17. April: **Veränderlich, wolkig, vielschönig, zum Theil klar, warm. Im Süden und Osten stellenweise Regen und Gewitter.**

18. April: **Zunehmend wolkig, vielschönig, heiter und warm, schwache bis mäßige Winde. Später stark aufstrebende Winde und stichweise Gewitterregen.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 15. April.

**[Bürgerressource.]** In der gestern Abend stattgefundenen gut besuchten ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft erstattete zunächst der erste Vorsteher, Herr Dr. Jacobi, den Jahresbericht. Das Leben und Treiben in der Ressource hat sich auch im Etatsjahre 1889—90 in demselben Rahmen bewegt wie früher. Von dem am 1. April 1889 vorhandenen 247 Mitgliedern sind im Laufe des Jahres 8 verstorben, 7 freiwillig ausgetreten und 9 verzogen, dagegen 18 Mitglieder neu eingetreten, so daß am 1. April 1890 die Ressource 241 ordentliche Mitglieder zu verzeichnen hatte. Durch die im vorigen Jahre im Garten erbauten Kolonaden und die Musikhalle hat die Ressource eine wesentliche Verschönerung erfahren. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung, der Jahresrechnung, übergehend, bemerkt der Vorsitzende, daß verschiedene nicht unerhebliche Etatsüberschreitungen stattgefunden hätten. Dieselben sind aber unvermeidlich gewesen, da verschiedene unvorhergesehene Fälle eingetreten, die diese Ueberschreitungen hervorgerufen haben, wie z. B. die von der Stadt beschlossene und ausgeführte Trottoir-Verlegung an der nördlichen Seite des Ressourcegartens, welche einen Betrag von ca. 160 M. erforderte. Ferner hat das Treibhaus neu gebaut werden müssen, bei welcher Gelegenheit auch die unschöne und schlechte Regelbahn beseitigt wurde, deren Neuerrichtung der fehlenden Mittel wegen vorläufig unterbleiben muß. Durch den Neubau des Treibhauses ist es ermöglicht worden, die Pflanzen für den Garten selbst ziehen zu können, wodurch der Gesellschaft wieder eine Ersparnis erwächst. Die Einnahme betrug einschließl. der im Vorjahre bewilligten Anleihe von 12,500 M. im Ganzen 23,033,35 M. und ist besonders beim Titel „Saalwiese“ der Etat erheblich überschritten, was eine Folge der im vorigen Jahre stattgefundenen Kunstausstellung ist. Die Ausgabe, welche im Etat auf 21,800 M. festgesetzt war, betrug 22,160 M. und es ist ein Bestand von 610,99 M. vorhanden. Die im Garten ausgeführten Bauten nehmen dabei den größten Theil der Ausgabe in Anspruch. Die Rechnungen werden seiner Zeit den zu wählenden Redirektoren zur Prüfung vorgelegt werden. Als solche wurden die Herren Bankkontroleur Neiß und Vorkontroleur Bloch wiedergewählt. Der Etat pro 1890—91 wird angenommen und balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 7980 Mark. Da die Saalbau- und Hausbauaktien bald alle eingelöst sind, so wird eine neue Ausgabe von Aktien in Vorschlag gebracht. Der Vorstand wird dieser Frage demnächst näher treten. Ein Mitglied ist der Ansicht, daß viele jüngere Mitglieder gerne Aktien nehmen und sogar ca. drei Jahre keine Dividenden beanspruchen würden. Der Vorstand wird hiermit einen Versuch machen. Für die drei dem Statute gemäß ausscheidenden Vorstandmitglieder Beeslad, Wischki und Wille werden die Herren Wille, Fröhlich und Blige wieder resp. neugewählt. Herr Beeslad hatte eine Wiederwahl abgelehnt und dankt der Versammlung des letzteren für seine bisherige Wirkksamkeit in der Gesellschaft. Für Herrn Krieger, welcher sein Amt niedergelegt hat, wird im zweiten Wahlgange Herr Rentier Boigt gewählt. In die Aufnahme-Kommission werden die Herren Maack, Gürz, Sommer, Beeslad, Lehmann und Wischki gewählt. Schließlich werden 20 Grundstücks- und 8 Saalbauaktien ausgelost. Die ausgelosten Nummern sind im Inserattheil angegeben.

**[Herr Direktor Hannemann,]** dessen Eintreffen hier selbst in den nächsten Tagen bevorsteht, befindet sich mit seiner Gesellschaft gegenwärtig auf seiner Gastspieltournee durch Ostpreußen in Insterburg, wo die Vorstellungen bisher großen Erfolg erlangen. Das Zugstück bildete nach den uns vor-

liegenden Berichten fast überall die Sullivan'sche Operette „Der Mikado“ über den sich die Beuthener „Oberfließische Grenzzeitung“ folgendermaßen äußert: „Man kann wohl sagen, daß die ganze Handlung in das Gebiet des „höheren“ Blödsinns gehört. Dieselbe setzt sich zusammen aus einer Fülle von witzigen Pointen, von denen freilich viele wegen ihrer lokalen Anspielungen für uns unverständlich bleiben, Peripetagen, höchst komischen Situationen, die uns den eigenartigen, englischen Humor im heitersten Lichte zeigen und uns die lächerlichsten Figuren und Gruppen in oft clownartiger Beweglichkeit vorführen. Da trippelt, tänzelt, hüpfet, kichert alles in kaleidoskopischem Durcheinander.“ — Ueber das Spiel der Hannemann'schen Truppe, die viele uns wohlbekannte Mitglieder aufweist, schreibt dasselbe Blatt: „Gespielt wurde mit einer ausgezeichneten Gasttheater; das Zusammenspiel war geradezu musterhaft; die ganze Aufführung eine harmonisch abgerundete Leistung. Herr Walter, der Tenorist, erfreute durch seine wohlklingende, des Schmelzes nicht entbehrende Stimme. Herr Hannemann war ein typischer Vertreter der durch Trockenheit bekannten englischen Komik. Der Repräsentant der Titelrolle, Herr Benz, vertrat mit besonderem Geschick das burlesk-groteske Element. Seine musterhaft deutliche Aussprache ist extra zu rühmen. Zrl. Loos, neben Zrl. Ratner wohl die bedeutendste Kraft unter den Vertreterinnen der Damenpartien, ist in mehr als ausreichendem Grade zur Darstellung der sympathischen Rolle Yum-Yums, der Geliebten des Thronfolgers, befähigt. Ihre frische, wohlgeschulte Sopranstimme, ihr nettes Spiel, wie ihre graziöse Beweglichkeit machten einen überaus günstigen Eindruck auf das Publikum, das mit seinem Beifall nicht kargte. Herr Vutenuth, der ergötliche Kollektvminister, ein ausblajener Hölbling, war in Spiel wie Gesang an geeignetem Blase.“

**[Errichtung einer neuen Schulklasse.]** Daß die Einwohnerzahl Elbings in fortschreitendem Wachsthum begriffen ist, dürfte unter Andern auch wieder durch die diesjährige Einschulung erwiesen werden. Die unteren Klassen fast sämtlicher hiesigen Volksschulen sind nach der erfolgten Einschulung ziemlich stark gefüllt, doch wird dies beseitigt werden können, sobald der auf der Sechserseite geplante Neubau eines Schulhauses vollendet sein wird. Alsdann dürfte durch eine anderweitige Schulbezirkseinteilung eine möglichst gleichmäßige Vertheilung der Schüler und Schülerinnen auf die einzelnen Schulen — mit Ausnahme der 3. (katholischen) Knabenschule, deren Schülerzahl sich aus dem ganzen Stadtbezirk zusammensetzt — herbeizuführen sein. Die letzte bezeichnete Schule hat jedoch jetzt eine derartige Frequenz aufzuweisen, daß wiederum die Theilung der unteren Klasse, welche 140 Schüler zählt, sich als nothwendig herausgestellt hat. Wie man uns mittheilt, soll die zunächst nur als vorübergehend eingerichtete Parallellasse sofort ins Leben treten. Als Lehrkraft für dieselbe ist eine Lehrerin in Aussicht genommen. Die 3. Knabenschule wird somit im neuen Schuljahre 1890—91 8 Klassen — einschließl. 2 Parallellassen — besitzen; sie ist demnach von den hiesigen Volksschulen diejenige, welche zur Zeit die größte Klassenzahl hat.

**[Provinzial-Lehrerverammlung.]** Die diesjährige Provinziallehrerverammlung wird am 30. und 31. Juli und 1. August in Kulm tagen. (Siehe unter Nachr. a. d. Prov.)

**[Personalien.]** Der Referendarus Otto Stornick aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

**[Russische Noten.]** Nachdem erst vor wenigen Monaten die neuen 25-Rubelscheine wegen zahlreich aufgetauchter Fälschungen völlig aus dem Verkehr gezogen werden mußten, sind jetzt bereits in großen Mengen gefälschte 10- und 5-Rubelscheine neuen Musters im Umlauf.

**[Zur Rogat-Regulirung.]** Die Beschlüsse, welche in der am Mittwoch in Marienburg stattgehabten Versammlung von Interessenten in Betreff der Regulirung der Rogat gefaßt wurden, sind nunmehr zu einem Schriftstück ausgearbeitet, das bereits an das Abgeordnetenhause abgegangen ist. Dasselbe bildet einen Extrakt aus Denkschriften und Petitionen der verschiedenen Körperschaften, Deichämter und Vereine, sowie aus den Bemerkungen des Herrn Deichinspektors Glas in Elbing.

**[Hausverkäufe.]** Herr Prokurist Eugen Perwo hier selbst ist für 30,000 Mk. das in der Hinterstraße belegene Haus des Herrn Rechtsanwalt Dr. Werner in öffentlichem gerichtlichem Verkauf. — Wie wir hören, ist ein Theil des Grundstücks Am Lustgarten Nr. 7 von der Firma Dehring in andere Hände übergegangen. Der Käufer soll beabsichtigen, daselbst eine große Schmiede einzurichten.

**[Besitzveränderung.]** Das dem Gutsbesitzer Johann Neufeld gehörige, in Petershagen belagene Grundstück ist für den Preis von 32500 Mark in den Besitz des Gutsbesizers Hermann Kraaken daselbst übergegangen.

**[Käse.]** Der in Westpreußen erzeugte Schweizerkäse hat für die Versorgung des Berliner Marktes schon eine große Bedeutung erlangt. Die Gesamtproduktion Westpreußens wird auf 40—50,000 Ztr. alljährlich veranschlagt.

**[Weim Durchstreifen der Straßen.]** fallen dem aufmerkamen Beobachter bisweilen Sachen ins Auge, welche scheinbar bereits Jahre lang unbemerkt geblieben sind. So fanden wir gestern die Ritterstraße (also mitten in der Stadt), noch von drei Petroleumlampen erleuchtet, obgleich die Gasanstalt in nächster Nähe liegt und die Leitungen sowohl den Innern Marienburger Damm als auch die Vorbergstraße entlang laufen. Da an dieser Straße die II. Knabenschule, sowie die Turnhalle liegt, auf dem entgegengekehrten Ende am Getreidemarkt aber die Fortbildungsschule abgehalten wird, so ist an dunklen Abenden der Verkehr durch den Wegfall des kurzen Gasstranges erheblich behindert, und namentlich sind es die Fortbildungsschüler, welche diese Dunkelstunden ausnutzen, um ihre lofen Streiche auszuführen. Bei Neulegung der Gasverbindung könnte auch auf das sehr schlechte Pflaster der Straße Rücksicht genommen werden.

**[Gestern Nachmittags.]** wurden 5 halbwüchsige Jungen in der Taubenstraße dabei erwischt, wie dieselben aus einem Garten fast die sämtlichen Blumen abgehackt und gestohlen hatten. Ferner wurde in der Neustädtischen Grünstraße ein Kasten mit Kleidern zc. und einer in der Neustädtischen Rosenstraße wohnhaften Frau eine größere Anzahl Wäsche gestohlen. Den letztbezeichneten Diebstahl hat ein bei der Bestrafung in Logis befindlich gewesenes Frauenzimmer ausgeführt, das bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist. Die Person ist jetzt gestern verschwunden.

# Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 15. April.

Heute stand zuerst die Anklage gegen den Fleischereihelfer Anton Demski aus Hirschowwerder, wegen Vergehens gegen § 315 des Str.-G.-B. (Gefährdung eines Eisenbahnzuges) zur Verhandlung. Es waren 17 Zeugen vorgeladen. Demski ist 1870 geboren, 17 holländisch, nicht vorbestraft. Erst nach dem Vorfall hat sich derselbe dem Fleischergewerbe zugewandt. Derselbe arbeitete am 27. Oktober 1888 bei Sommerau, einer Station der Marienburg-Mlawka-Eisenbahn und soll einen Eisenbahnzug resp. eine Lowry auf welcher sich ein Schachtmeister und vier Mann befanden, dadurch gefährdet haben, daß er Galenplatten auf die Schienen gelegt hat. Demski arbeitete bei Bude 30 (4 Wunden befanden sich auf der Strecke) und wurde, als er die Arbeit aufhört, vom Bahnwärter Knobloch aufgefordert, bis nach Durchgang des Güterzuges zu warten. Als Schachtmeister waren Reinhard und Dobbermann thätig. Der Angeklagte will von den Platten nichts gesehen haben, soll aber einen Arbeiter Jask und dessen Mutter, bei welcher er wohnte, ein Geständnis abgelegt haben. Die Lowry, welche von 1 Schachtmeister und 4 Mann besetzt war, fuhr langsam und erhielt durch das Ueberfahren der Platten empfindliche Stöße, so daß ein nachfolgender, schnell fahrender Zug leicht zum Entgleisen gebracht werden konnte. Bei Bude 32, wo Dobermann die Lowry ausfahren ließ, um einen Zug darüber zu lassen, bemerkten sie Angeklagte mit mehreren Arbeitern längs des Geleises gehend, welche schon vor Losfahrt der Lowry die Strecke passirt hatten und von der Lowry überholt waren. Demski soll während des ganzen Weges sich etwa 20 Schritt hinter den andern Arbeitern gehalten haben und nur mit den andern Leuten zusammenkommen sein, als diese einen an der Strecke bestimmten liegenden Arbeiter Schluder vom Bandumfang schafften. Hierauf ist D. wieder eine Strecke hinter den andern Arbeitern zurückgeblieben und haben dieselben keine Galenplatten auf dem Schienengeleise gesehen, so daß sich der Verdacht unwillkürlich auf Demski lenken mußte. Die Platten waren zur Befestigung des eisernen Oberbaues bestimmt und lagen in Haufen in der Nähe des Geleises. Der Vorfall ist an einem Sonnabend geschehen, als die Arbeiter, wegen des auszunehmenden Lohnes mit den Schachtmeistern in Streit geraten waren und scheint dabei starke Trunkenheit geherrscht zu haben. Zeuge Schluder erscheint auch vor dem Gerichtshofe annehmend stark angetrunken, und es wird auf dessen Aussage verzichtet. Das Zeugnis des Jask, welchem Angeklagter gesagt hat, „ich habe gestern Platten auf die Schienen gelegt, dadurch kann kein großes Unglück geschehen,“ ist für den Bekrerten sehr befriedigend, nur ist es eigenhümlich, daß er die Anzeige nicht sofort gemacht hat. Die 12jährige Schwester des Jask, Namens Marie bestätigt die Aussage ihres Bruders. Der Sachverständige Bahnmesser Koch glaubt, daß die Platten, wenn solche auf die Schienen gelegt werden, entschieden eine Gefahr für die passierenden Züge involviren. Die Staatsanwaltschaft hält durch die Zeugenaussagen den Angeklagten für überführt und bittet die Geschworenen die Schuldfrage zu bejahen. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwält Stadtthagen, sucht in längerer Verteidigungsrede die für seinen Klienten entlastenden Momente hervorzuheben. Derselbe bezweifelt, daß Angeklagter der Thäter gewesen; die That kann ebenso durch einen andern Arbeiter verursacht sein. Er verweist außerdem das Motiv bei dem Angeklagten, welcher sich an dem Vorfalle nicht beteiligt hat. Die Anklagen gegen Jask hält er für eitles Renommiren. Jask selbst hat ursprünglich schon im Verdachte der Thäterschaft gestanden, ist aber außer Verfolgung gesetzt worden. Er beantragt die Schuldfrage zu verneinen. Es wird noch eine zweite Frage wegen Fahrlässigkeit gestellt. Der Verteidiger glaubt mißverstanden zu sein, er wollte ausführen, daß die That durch keinen Eisenbahnarbeiter überhaupt veranlaßt ist, sondern auch ein Fremder die That begangen haben könne, und bittet auch um Verneinung der Unterfrage. Beide Schuldfragen werden von den Geschworenen verneint, und es erfolgt die Freisprechung des Angeklagten. — Nach einer kurzen Pause soll heute noch über die Anklage gegen Andreas Weiß aus Rückenau wegen Meineids verhandelt werden. — Die diesmalige Schwurgerichtsperiode wird sich noch auf den 24. April ca. ausdehnen, und an diesem Tage wird die Sitzung ausgefallene Verhandlung gegen den Arbeiter Simon Herold, Joseph Gröneberg und die Arbeiterin Josefine Hühnerweid wegen Raubes stattfinden, da ein gestern fehlender Zeuge inzwischen eingetroffen ist.

## Lohnbewegung.

**Marienburg, 14. April.** Seit heute streifen die hiesigen Zimmerleute.  
**Dirschau, 14. April.** Betreffs des Streites der hiesigen Zimmerleute hat bis jetzt eine Einigung mit den Meistern nicht stattgefunden. Die Streikenden sind jedoch größtenteils wieder beschäftigt; ca. 60 Mann haben bei den hiesigen Baumvernehmern oder bei den Brückenbauern zu den verlangten Löhnen Arbeit bekommen. Gegen 20 Mann sind gegenwärtig noch unbeschäftigt, doch dürften in nächster Zeit von diesen noch einige ebenfalls bei den Baumvernehmern oder beim Brückenbau angestellt werden.  
**Königsberg, 14. April.** Ein ziemlich großer Streik ist heute unter den Arbeitern der Holzhandlung von Albrecht und Lewandowski in Gasse ausgebrochen. Dieselben gingen in großen Haufen ruhig nach der Stadt. — Auch auf verschiedenen Bauten haben heute die Arbeiter ihre Thätigkeit eingestellt.  
**Zintenburg, 14. April.** Die Mitglieder der hiesigen Krankenkasse für Fabrik- und Handarbeiter, haben beschlossen, am 1. Mai nicht zu feiern, wohl haben sich aber die Mitglieder verpflichtet, 50 Pfennig pro Person zu zahlen, welche an die Zentralkrankenkasse in Berlin, zum Teil auch an die Kleinfriedenbewehrungsanstalt hier selbst abgeführt werden sollen.  
 — Die Berliner Gärtner können schon jetzt den im Großen und Ganzen durch ihre neuerliche Lohnbewegung errungenen Sieg und die Besserstellung ihrer Lage konstatiren. Die von ihnen aufgestellte Forderung: zehnstündige Arbeitszeit und 3 M. 50 Pf. Lohn, sind von den meisten Prinzipalen den Gehilfen anstandslos bewilligt worden. — Eine Generalversammlung der Maurer fand am Donnerstag Abend im Etablissement Duggenhagen, am Marktplatz, statt. Auf der Tagesordnung stand die Frage, ob durch die jetzige Agitationsweise (Anschluß an die freie Vereinigung) die aufgestellten Forderungen, neunstündige Arbeitszeit und 60 Pfennig Stundenlohn, erreicht werden könnten. Sämtliche Redner waren der Meinung, daß ein anderer Weg zur Zeit nicht ge-

geben sei. Es herrsche momentan eine große Arbeitslosigkeit und mit den freiwilligen Sammlungen zum Generalfonds sehe es mäßig aus. Ein allgemeiner Streik sei mithin unmöglich; man habe übrigens noch mit Heilung der Wunden vom vorigen zu thun; höchstens könne von einem partiellen Streik die Rede sein.  
 \* **Berlin.** Um ein einheitliches Vorgehen in der Berliner Streikbewegung herbeizuführen, beabsichtigen, nach der „Schl. Z.“, sämtliche Gewerkschaften Berlins, eine Zentral-Streik-Kontrollkommission für Berlin zu gründen.

\* **Spandau, 14. April.** Ein partieller Ausstand brach am Sonnabend in der königl. Genschaft in Spandau aus. Eine Anzahl Hülsenarbeiter hatte es unterlassen, am dritten Pfeiertage, wie vorgeschrieben worden war, zur Arbeit zu kommen. Sie erschienen erst am nächsten Tage wieder in der Fabrik. Als ihnen am Sonnabend mitgeteilt wurde, daß sie wegen Versäumung der Arbeit am Dienstag von der Direktion mit einer Geldstrafe von je 3 M. belegt worden seien, stellten sie sofort die Arbeit ein. Sie waren nicht gewillt, die ihnen zuobliegende Geldstrafe zu entrichten. Noch am denselben Tage wurden die Streikenden, meist Berliner, abgelohnt und entlassen.  
 \* **Sonderburg, 11. April.** Der Ausstand sämtlicher Maurergesellen und Zimmerleute ist beendet. Die Baumunternehmer bewilligten zehnstündige Arbeitszeit und 33 Pfennig Stundenlohn.  
 \* **Breslau, 14. April.** Die „Schles. Ztg.“ meldet, daß die Belegschaft der Henschel'schen Nasionalfabrik-Steinkohlengrube die Arbeit niedergelegt hat. Sie fordern kürzere Arbeitszeit und abermalige Lohnerhöhung. Die Verwaltung erklärt sich wegen ihrer langfristigen Kontrakte außer Stande, die Forderungen zu erfüllen und will die Belegschaft entlassen, falls solche nicht unter den bisherigen Bedingungen fortarbeiten will.

\* **Gera, 13. April.** Ungefähr 3000 Weber der hiesigen mechanischen Weberei haben bei der Lohnzahlung am Sonnabend ihre Kündigung erhalten, weil sie sich weigerten, eine neue Fabrikordnung anzunehmen. Seitens der Arbeiter wird neuerdings die Herabsetzung der Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden verlangt, eigentliche Lohnforderungen sind bis jetzt nicht gestellt worden. Dagegen hat die Geraer Jutespinnerei und Weberei zu Triebes ihren Arbeitern eine freiwillige zehnprozentige Lohnhöhung zugestanden.  
 \* **Hamburg, 13. April.** Die hiesigen Schuhmachergesellen haben heute Mittag in den Werkstätten, deren Inhaber ihre Forderungen nicht bewilligt hatten, die Arbeit niedergelegt. Am Nachmittag fand eine öffentliche Versammlung sämtlicher Schuhmachergesellen statt, in welcher die Namen derjenigen Meister bekannt gegeben wurden, welche die Forderungen bewilligt hatten.  
 \* **Wien, 14. April.** Da unter den Maurergesellen große Rothlage herrscht, minderten sie ihre Forderungen bedeutend herab und beschlossen überdies, noch vor deren Annahme durch die Baumeister bereits heute die Arbeit aufzunehmen. Dagegen begimmt heute Ausstand der Gehilfen und Gehilfinnen der Damenschneider. Die Besitzer der Möbelfabriken erklärten, die hohen Forderungen der Gehilfenschaft nicht bewilligen zu können.

\* **Rom, 14. April.** Eine Arbeiterversammlung wurde aufgelöst, da die Redner aufreizende Reden führten. Truppen sprengten alle auseinander; es kam nicht zum Blutvergießen. Der wüthendste Redner wurde verhaftet. Er war, wie sich herausstellte, gar nicht brodbros, sondern verdiente zwei M. achtzig Pfg. täglich.

## Aus dem Gerichtssaal.

— Der wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Festungshaft verurtheilte Berleger und Redakteur der freimüthigen „Potsdamer Nachrichten“, Dr. F. Rosenbaum, begiebt sich am Montag zur Verbüßung seiner Strafe nach der Festung Glaz. Die Strafverbüßung des in der gleichen Sache zu zehn Wochen Festungshaft verurtheilten verantwortlichen Redakteurs Flach ist bis zu der Rückkehr des Dr. Rosenbaum ausgesetzt.  
 — Wegen Majestätsbeleidigung wurde der 29jährige Müllergeselle Langrodt in Halle zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.  
 — Wegen Hausfriedensbruch im „Casé Bauer“ zu Berlin, Unter den Linden, standen dieser Tage vor dem Schöffengerichte mehrere junge Leute, welche sich zu den „besseren Ständen“ zählen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen und hob als erschwerenden Umstand hervor, daß die That im Casé Bauer begangen wurde, einem großstädtischen Zusammenkunftsort, in welchem von jedem Besucher eo ipso ein besonders anständiges Benehmen zu erwarten ist und verlangt werden muß. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts, und gab in der Begründung des Urtheils ebenfalls als besonders erschwerend an, daß die That, welche als Hausfriedensbruch unter Anklage stand, im Casé Bauer begangen wurde.

\* **Leipzig, 14. April.** Das Reichsgericht hat das Urtheil des Landgerichts zu Köln vom 4. Februar gegen den Redakteur der „Köln. Ztg.“, Schmidt, wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich aufgehoben und die Angelegenheit nochmals an das Landgericht zu Düsseldorf verwiesen.  
**Kunst, Literatur u. Wissenschaft.**  
 \* **Dresden, 14. April.** Dr. Friedrich Friedrich, als Mitbegründer und Leiter des früheren allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes verdient um die deutsche Schriftstellerwelt, ist gestern in Plauen nach langer Krankheit gestorben. Friedrich Friedrich war am 2. Mai 1828 zu Großhainberg geboren, lebte später lange Zeit in Berlin, wo er eine große Reihe von Erzählungen, Romanen (von denen auch wir eine größere Anzahl käuflich erworben und abdrucken), Humoresken und Feuilletons aller Art für Tagesblätter schrieb und zeitweise auch in Redaktionen politisch thätig war, und siedelte dann nach Eisenach über, von wo er bald nach Leipzig, Dresden und endlich Plauen ging. Seine Romane sind mehr spannend als tief; viele seiner Blaudereien wie „Chemänner und Chemären“ zeigen Schärfe der Beobachtung und Gefälligkeit der Darstellung. In Sachsen hat sich Friedrich auch lebhaft bemüht, der deutschfreimüthigen Partei Anhänger zu gewinnen. — Der in ganz Deutschland bekannte Medizinalrath Friedrich Küchenmeister ist im Alter von fast 70 Jahren gestorben. Er war namentlich sehr verdient um die Kenntniß der Eingeweidenwürmer, benutzte zuerst Perubalsam gegen Krätze und Kaltwasser gegen Diphtheritis. Sein Hauptwerk ist das bekannte: „Parasiten der Menschen.“  
 \* Königin Elisabeth von Rumänien, die Dichterin Carmen Sylva, hat dieser Tage zum ersten Male in der Kgl. Akademie in Bukarest, deren Ehren-

mitglied sie ist und deren Ehrenpräsidentin Königin Carl führt, eine Vorlesung gehalten. Die fürstliche Dichterin, welche ein feinsinniges Märchen „Des Dichters Traum“ vorlas, entschuldigte sich noch besonders, daß sie, entgegen dem Bibeilworte „in ecclesia loquitur mulier“, in dieser Versammlung zu sprechen wage. Die Vorlesung, der auch mehrere fremde Diplomaten beiwohnten, fand die ungetheilte Anerkennung der gelehrten Körperschaft.

\* Oesterreich hat den ersten weiblichen Arzt erhalten: der Kaiser gestattete Frau Doktor Rosa Kerschbaumer, einer geborenen Russin, in Salzburg wohnhaft, die Ausübung der Praxis als Augenarzt.

## Bermischtes.

\* **Berlin, 14. April.** In der Gerichtstraße 31 vorn 2 Treppen gerieth heute in den ersten Nachmittagsstunden die dort wohnende Ehefrau des Arbeiters Beseßel mit ihrer zum Besuche erschienenen Schwiegermutter in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. In der Erregung der Leidenschaft ergriff die junge Frau die Schwiegermutter und schleuderte dieselbe durch die geöffnete Thür die steile Treppe hinab mit solcher Behemung, daß die unglückliche alte Frau buchstäblich das Genick brach und sofort todt war. Die Thäterin wurde verhaftet, eine ungeheure Menschenmenge umgab das Haus der unglücklichen Thät, in welchem die Leiche bis zum Abend verblieben war.

\* **Berlin, 14. April.** Ohne viel Sang und Klang wurden heute Vormittag die paar hundert Gemüthnummern der zweiten Klasse der Schloßfreiheit-Lotterie gezogen. Der erste Hauptgewinn von 300,000 Mark fiel auf Nr. 13,388; auf Nr. 66,165 entfielen 200,000 Mark und 100,000 Mark auf Nr. 21,549. Die vollständige Zeichnungsliste finden unsere Leser an anderer Stelle unserer Zeitung.

\* Das Programm für den Einzug der amerikanischen Schützen in Berlin bei Gelegenheit des zehnten deutschen Bundesfestes ist in den Hauptpunkten festgesetzt. Die Amerikaner werden bereits im Juni in Deutschland eintreffen und zunächst einer Einladung des Bremer Schützenvereins folgen. Alsdann begeben sie sich nach Hannover, wo das dortige Schützenkollegium für die Tage vom 22. bis 29. Juni ein großes Freischießen veranstaltet. Am 2. Juli soll von Hannover aus die gemeinsame Fahrt nach Berlin erfolgen. Der Einzug in Berlin wird am 3. Juli vom Kroll'schen Lokal aus erfolgen.

\* Ueber das Geschenk von Grundstücken, welches Fürst Bismarck von einer Vereinigung Hamburger Kaufleute erhielt, berichten die „Hamb. Nachr.“ aus Friedrichsbau: „Eine große Freude haben einige Hamburger Herren, darunter Herr Voigt und Freiherr von Ohlendorff, dem Fürsten bereitet, indem dieselben ein in Nothenbe, mitten im Besitzthum des Fürsten gelegenes Grundstück für etwa 15,000 Mark angekauft hatten und dem Fürsten am Geburtstag seiner Gemahlin als Geschenk darbrachten. Der Fürst hatte schon früher mit dem bisherigen Besitzer wegen Ankaufs verhandelt, aber der Preis war ihm stets zu hoch gewesen. Das Gleiche war bei einem hier am Orte selbst gelegenen Grundstück, der Wittve Hagenow gehörend, der Fall gewesen. Auch dieses beabsichtigte der Fürst schon früher zur Abwendung seines Besitzthums anzulassen, aber wegen der Höhe des Preises nahm er davon Abstand. Jetzt ist dies Grundstück, wie es heißt, ebenfalls von einem Consortium Hamburger Herren für den Preis von 32,000 Mark angekauft und gestern dem Fürsten als Geschenk gewidmet worden.“ Dasselbe Blatt berichtet noch über ein anderes Geschenk, das Fürst Bismarck erhielt: „Vorgestern (Donnerstag) waren zwei Arbeiter mit dem Desinen der Kühen, welche zum Geburtstag des Fürsten am 1. April eingegangen waren, beschäftigt. U. a. öffneten sie eine recht große Kiste, ohne von dem Inhalt Ahnung zu haben. Als aber der Deckel entfernt und viele Papierschnitzel weggeräumt waren, prallten die beiden Arbeiter entsetzt zurück und ließen davon. Sie hatten — den Teufel in höchst eigener Person entdeckt. Die Figur soll ein Kunstwerk ersten Ranges sein; sie ist aus Holz geschnitten und in ein sehr elegantes Kostüm im Geschmack des 17. Jahrhunderts gekleidet. In der ausgestreckten rechten Hand, deren Finger durch Schwimmhäute verbunden sind, hielt Nepheiso einen Brief mit der Widmung des Spenders. Letzterer soll ein Berliner Herr sein, welcher die Figur aus Italien mitgebracht hatte und sie als sein Bestes dem Fürsten zum Geburtstag bereichte.“

\* **Ganan, 10. April.** Ein Lithograph, der 21 Jahre alte Nam Klein aus Großhainberg verletzte sich während der Arbeit in ganz leichter Weise am Arme; es entstand eine geringfügige Hautwunde, welche der junge Mann nicht weiter beachten zu müssen glaubte. Noch am nämlichen Tage arbeitete derselbe mit einer chemischen Farbe und zog sich dadurch eine Blutvergiftung zu. Der Arm begann anzuschwellen, der Arm wurde in ärztliche Behandlung gegeben, auch in's Hospital nach Hanau verbracht, in dessen kam alle ärztliche Kunst zu spät. An den Folgen der Blutvergiftung verstarb der junge Mann nach unsäglichem Qualen.

\* Die haisischen Königsschlösser (Herrenghiemsee etc.) sind vom 15. Mai ab gegen ein Eintrittsgeld von 3 Mark wieder geöffnet.  
 \* Stanley arbeitet in Cannes an seinem Buche. Vor Interviewern verschließt er sich unerbittlich. Einem sagte er, er habe nicht für 25,000 Franken eine Minute herzugeben. Die Londoner geographische Gesellschaft ist entschlossen, von einem feierlichen Empfange Stanley's abzusehen.  
 \* **New-York, 14. April.** Der Bergungsdampfer „Jaginar“ konnte in Folge von Hochwasser den Wüthigantisch unter der Eisenbahnbrücke nicht passieren; der Dampfer fuhr mit Vollampf gegen die Brücke auf, riß das Oberdeck mit allen Passagieren weg, von denen zwölf ertrunken sind oder zerquetscht wurden.

## Telegramme.

**Berlin, 15. April. (Landtag.)** Nach Eröffnung der heutigen Sitzung erbittet der Reichskanzler von Caprivi das Wort. Er habe vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort nicht genommen, um eine Programmrede zu halten, denn dem politischen Leben bisher fernstehend, könne er heute seinen Wirkungskreis noch nicht überschreiten; er wünschte, heute vor dem Landtag zuerst zu sprechen, um demselben persönlich nahe zu treten. (Beifall.) Der Reichskanzler wirft einen Rückblick auf die Bedeutung Bismarck's und hofft, daß die Zukunft Preußens auch fernherhin gesichert sei. Er erklärt, daß das Gebäude fest genug gefügt und gegründet sei, um Wind und Wetter widerstehen zu können. Die Person unseres jüngerer erhabenen Monarchen sei in

ihrer Bedeutung für das Inland und Ausland klar genug hervorgetreten. Der Reichskanzler betont den unwirklichen Glauben an die Zukunft Preußens, das wie das an seine Schulter gelehnte deutsche Reich noch auf lange eine historische Nothwendigkeit sei. Land und Reich gehen noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen. Der Kaiser habe gesagt, der Kurs solle der alte bleiben; man dürfe nicht erwarten, daß eine neue Ära eintreten werde, wohl aber werde eine kollegiale Einrichtung im Ministerium mehr hervortreten. Er (Caprivi) werde einer sachlichen Prüfung den weitesten Spielraum gönnen, das Gute nehmen, wo es zu finden sei, mit Allen zusammenarbeiten, welche ein Herz für Preußen haben und im Stande sind, Preußen in monarchischem und nationalem Sinne fortzubilden. (Beifall.)

**London, 15. April.** In der gestrigen Sitzung der hiesigen geographischen Gesellschaft wurde Emin Pascha die goldene Medaille zuerkannt in Anerkennung der großen Dienste, die er der Geographie durch seine Forschungen in den Ländern östlich, westlich und südlich vom oberen Lauf des Nil während seiner zwölfjährigen Verwaltung der Aequatorialprovinz geleistet hat.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. April, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Ruhig.	Cours vom	14.3.	15.4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		99,20	99,—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99,50	99,20
Oesterreichische Goldrente		95,—	94,70
4 pCt. Ungarische Goldrente		88,20	88,—
Russische Banknoten		222,—	222,20
Oesterreichische Banknoten		170,90	171,—
Deutsche Reichsanleihe		107,20	107,20
4 pCt. preussische Consols		106,50	106,50
6 pCt. Rumänier		104,10	104,—

### Produkten-Börse.

	Cours vom	14.3.	15.4.
Weizen April-Mai		195,70	195,—
Sept.-Okt.		188,50	188,20
Roggen mattr.			
April-Mai		165,70	165,70
Sept.-Okt.		154,70	153,50
Petroleum loco		23,—	23,10
Rübsöl April-Mai		68,10	68,20
Sept.-Okt.		57,20	56,80
Spiritus 70er April-Mai		33,90	33,80

**Königsberg, 15. April.** (Von Portatius und Große, Getreides, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab.	Tendenz; Feil.	
Zufuhr: —	Alter.	
Loco contingentirt	54,25	A. Brief.
Loco nicht contingentirt	34,25	"
April contingentirt	54,00	" Geld.
April nicht contingentirt	34,00	"

### Königsberger Productenbörse.

	12. April.	14. April.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	178,00	178,50	nichts geh.
Roggen, 120 Pfd.	144,00	143,75	ruhig.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	135,00	135,00	unverändert.
Hafers, feiner	148,50	149,00	do.
Erbisen, weiße Koch.	140,00	140,00	do.

Danzig, den 14. April.

Weizen: Unver. 400 Lonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 178 A., hellb. inländ. 185 A., hochb. und glatt inländ. 187—188 A., Termin April-Mai 120 Pfd. zum Transit 136,50 A., Juni-Juli 126 Pfd. zum Transit 135,00 A.  
 Roggen: Geschäftslos. Inland. — A., russ. ob. poln. — A., Transf. — A., per April-Mai 120 Pfd. zum Transit 105,00 A., per September-Oktober 120 Pfd. zum Transit 97,00 A.  
 Gerste: Loco kleine inländisch — A.  
 Gerste: Loco große inländisch — A.  
 Hafers: Loco inl. — A.  
 Erbsen: Loco inl. — A.

### Biehmarkt.

**Berlin, 14. April.** (Städtischer Zentral-Biehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 4157 Stück. Tendenz: Nach lebhaftem Vorhandel, der sich glatt abwickelte, geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 56—59 A., 2. Qualität 53—54 A., 3. Qualität 50—52 A., 4. Qualität 45—48 A. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9386 Stück. Tendenz: ruhig, trotz angemessenen Exportes Ritzeburg der Preise, ausverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—60 A., 2. Qualität 57—58 A., 3. Qualität 54—56 A. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1464 Stück. Tendenz: lebhaft, in der Hauptgattung getrennt schon beendet, heute glatt und rasch geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 60—65 A., für feinste 68—70 A. und noch höhere Preise, 2. Qualität 56—58 A., 3. Qualität 50—54 A. pro Pfd. Fleischgewicht, auch hierin höhere Preise. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt: 19,547 Stück. Tendenz: recht lebhaft, in Folge starken Exportes durchweg anziehend, geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 50—53 A., beste Lämmer bis 55 A., 2. Qualität 45—49 A. pro Pfd. Fleischgewicht.

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:  
 Am 15. April. Dampfer Silvia, Kapitän Bindner, mit Holz nach Flensburg.

**Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg.** bis 12,55 p. Meter — glatt gestreift, farrrirt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — verwendet roben- u. stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. R. Hoflies.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Die Kola-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann betreffen Migäne und jeden selbst den heftigsten Kopfschmerz **augenblicklich** (auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen). Schachtel 1 M. bei Apotheker C. Radtke und Haenzler, Elbing.

**Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.** S. Renée. Feinste Spezialitäten. Zöllner-Verhandt durch: W. S. Wield, Frankfurt a/M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
Donnerstag, den 17. April, Nachmittags 5 Uhr:  
Missionsstunde.  
Herr Pfarrer Miebes.

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Anna Gorgel mit Hrn. Fritz Zippel-Bromberg. Frä. Hedwig Altgott-Königsberg mit dem Kreis-  
auschuss-Secretär Hrn. Otto Meiner-  
Dreilebsburg. Frä. Magdalena Nieren-  
jahn-Königsberg mit d. prakt. Arzt  
Dr. Walter Deudts-Caymen.  
**Geboren:** Max Eichenberg-Bromberg  
1 S. Johannes Dasse-Danzig 1 S.  
**Gestorben:** Frau Josephine Müller-  
Danzig 72 J. Postsekretär a. D.  
Kudolph Sawowski-Langfuhr 60 J.  
Frau Johanna Auguste Otto-Danzig  
28 J. Kaufmann Adolf Hanow-  
Danzig 66 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 15. April 1890.

**Geburten:** Zimmergeselle Jacob Gehrmann 1 S. — Schmied Julius Melzner 1 S. — Fabrikarbeiter August Krüger 1 S.  
**Aufgebote:** Werkmeister Heinrich Brunnhöfer-Elb. mit Elise Fenslau-Elb.  
**Geschließungen:** Buchweider Alb. Sawowski-Elb. mit Johanna Richter-Elb. — Schlosser Carl Anders-Elb. mit Maria Schröter-Elb.  
**Sterbefälle:** Hospitalitin Wittwe Christine Kewitz, geb. Otto, 79 J. — Restaurateur Ludw. Jablonski 89 J.

**Kaiser-Panorama**  
3. Reise: Ober-Italien.

In der Generalversammlung vom 14. April cr. sind ausgedehnt die Grund-  
stücke = Actien Nr. 41. 99. 144. 178.  
189. 290. 294. 357. 372. 380. 384.  
467. 477. 509. 514. 517. 564. 565.  
612 und 623 und Saalbau = Actien  
Nr. 10. 44. 132. 155. 223. 252. 270.  
294. Die Einlösung erfolgt bei unserm  
Cassirer Hrn. **Gustav Lehmkuhl.**

Der Vorstand  
der Bürger-Ressource.

**Nautilus.**

Mittwoch, den 16. April cr.,  
8 1/2 Uhr Abends:  
**Versammlung**  
im „Elbinger Hof.“

Mittwoch, den 23. April cr.,  
7 1/2 Uhr Abends,  
im Saale der

**Bürger-Ressourcen**  
Generalversammlung.

Tagesordnung:  
Bierteljährlicher Geschäftsbericht.  
Der Aufsichtsrath der  
„Elbinger Handwerkerbank“,  
Eing. Genossenschaft mit unbef. d.  
Gastpflicht.  
F. König, Vorsitzender.



Der **Elbinger Fischer-Verein**  
feiert **Sonnabend, den 19. April**,  
sein **Stiftungsfest** im Vereinslokal.  
Gäste können von den Mitgliedern ein-  
geladen, müssen aber dem Vorstand vor-  
her angemeldet werden.

Der Vorstand.  
C. Hübert. G. Schmidt.

Termin zur Wahl der Vorsteher  
und sämtlicher Repräsentanten des  
Gemeindeguts der Altstadt findet  
**Sonnabend, d. 19. d. M.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

im Stadtverordneten-Saale statt, wozu  
die Corporations-Mitglieder mit dem  
Bemerkten eingeladen werden, daß die  
nicht Anwesenden sich den Beschlüssen  
der Anwesenden zu fügen haben.

Der Vorstand  
des Gemeindeguts der Altstadt.

**Loose**

zur  
**Königsberger Pferde-Lotterie**  
à 3 Mk., nach Auswärts 10 Pf. Porto,  
(Ziehung 14. Mai) versendet die  
Expedition dieser Zeitung.

**Speisefartoffeln**

in vorzüglicher Qualität sind wieder  
vorräthig bei **Rachhals**, Holländer-  
straße Nr. 3.

**WESBADEN**

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Electrotherapeutische Anstalten. — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphin-Kranke etc. etc. Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Cardirection:

Kochsalz-Thermen (68° C.)

Bade-  
und  
Trink-Curen.

F. Heyl, Curdirector.

**Bekanntmachung.**

Am 16. April tritt in **Cabine**  
bei Tolkemit eine **Posthilfsstelle** in  
Bierkamkeit, welche mit den Postan-  
stalten in Tolkemit, Elbing und Lenzen  
durch das Privat-Perionsführerwerk  
Elbing-Tolkemit und die Landpostfahrt  
Elbing-Lenzen in Verbindung gesetzt  
wird.

Danzig, den 14. April 1890.  
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.  
Wagener.

**Bekanntmachung.**

Die Verpachtung der **Fingercampe**  
und der **Lasche** soll im Termin am  
**Sonnabend, d. 19. d. M.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
im **Rathhaussaale** erfolgen.  
Elbing, den 15. April 1890.  
**Kämmerei-Verwaltung.**

**Roemer-Bad**  
(Elb. Dampf-Bad - Kustall).

Das Wasser ist jetzt wieder  
klar und geruchfrei.

**Linoleum-**

Läufer, Teppiche, Aufleger,  
Wachs- & Gummi-  
Tischdecken, Matten & Läufer,  
Regenmäntel & Stoffe dazu.  
Waschmaschinen | stehen zu  
Wringmaschinen | Verfügung  
einer Probewäsche zur Verfügung:  
**Erich Müller,**  
Specialgeschäft für  
Gummiwaaren, Fahrradniederlage.

Dr. Spranger'sche **Magen-tropfen**  
helfen sofort bei Migräne, Magen-  
krampf, Uebelkeit, Kopfschmerz,  
Leibschmerzen, Verstopfung, Ma-  
gen-säuren, Schwindel, Aufgetrie-  
benheit, Kolik, Stropheln etc. Ge-  
gen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit**  
vorzüglich. Wirken schnell und  
schmerzlos **offenen Leib, Appetit**  
sowie wieder herstellend. Zu haben in  
allen Apotheken a **fl. 60 Pf.**

Stellensuchende jeden  
Berrufs placirt schnell **Reuter's**  
**Bureau** in **Dresden**, Magstraße  
Nr. 6.

**Ziehung der 2. Klasse der Schlossfreiheit-Lotterie.**

14. April 1890.  
Aus die Gewinne über 1000 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Zehntausendtheilen beigelegt.  
(Ohne Gewähr.)

164 [20000]	270 445 791	1194 [2000]	480 [2000]	2198 [2000]	228
[5000]	611 737 [10000]	3540 5596 918 [2000]	6520 7315 9501		
[5000]	950 [2000]				
10326 [2000]	998 11402 [2000]	677 894 13918 [2000]	37 14109		
15141 [5000]	97 411 535 [5000]	638 831 16128 [2000]	548 17105 18388		
[300000]	429 [5000]	19483 [2000]	709 839		
21022 549 [100000]	950 [2000]	22453 [25000]	23988 [2000]		
906 [5000]	24146 880 25409 18 844 957 27577 [20000]	744 [5000]			
28512 61 [2000]					
30074 [2000]	3581 [2000]	31135 [2000]	629 771 [2000]	842 32209 33057	
[2000]	874 3452 798 85515 22 [5000]	36234 38037 29234 638			
40316 [1112]	[2000]	610 43044 174 207 27 [2000]	590 670 [5000]		
883 444 6 [2000]	657 [2000]	882 45017 [2000]	46471 [10000]	706	
[10000]	47538 613 48 08 23 80 49745 [10000]				
50022 130 596 51035 [2000]	354 790 [2000]	912 [2000]	52309 73		
[10000]	53389 54197 578 882 55382 [2000]	552 903 56236 [2000]			
586 57043 648 58307 719 59370 [5000]	632 [5000]				
60824 62027 [2000]	313 [5000]	16 [2000]	816 64065 290 [3000]		
773 65010 [5000]	34 [2000]	306 [25000]	60 66165 [200000]	608	
[2000]	917 6710 [2000]	51 [5000]	964 [10000]	69138 [2000]	452
70187 [10000]	331 [10000]	435 72128 580 925 [5000]	73041		
[10000]	78 74519 75036 408 [2000]	76589 904 [2000]	78368 778		
79056 [20000]	103 490				
80611 [2000]	83523 [20000]	42 84710 86275 [10000]	745		
82716 [2000]	325 649 88266 388 919 89405 [10000]	576			
90216 [2000]	711 817 [2000]	71 [25000]	91531 [5000]	44 844 994	
[20000]	92240 [2000]	747 [10000]	93524 [10000]	766 95686	
719 97207 358 [25000]	575 98245 [10000]	898 99896 706 [2000]			
90 [5000]					
100463 [20000]	808 22 [2000]	101968 103395 [2000]	512 661		
105222 [5000]	721 106065 178 [2000]	970 [2000]	107154 231 [5000]		
45 539 977 [50000]	108022 [2000]	783 808 [2000]	109042 [2000]		
328 430 691 [20000]					
110550 837 [2000]	111703 112572 [5000]	114205 343 83			
[20000]	931 [5000]	115042 408 800 116344 [2000]	117424		
118912 [2000]					
120516 [2000]	420 [2000]	30 121364 [5000]	480 751 [2000]		
123118 [2000]	83 428 99 [10000]	125019 [2000]	422 126350 79		
127698 [5000]	140 15000] 488				
130550 131563 [10000]	790	132108 753 987 [2000]	133211 324 598		
686 982 [2000]	134492 135662 [5000]	865 [5000]	137222 138121		
623 [2000]	916 [2000]	139845			
140544 [2000]	815 141124 828 [2000]	70 [2000]	142390 [2000]	915	
[2000]	143722 [2000]	982 144000 [2000]	145138 [2000]	146885	
927 147326 [2000]	629 778 [20000]	148023 [10000]	253 [2000]	892	
149459 [2000]					
150674 [2000]	970 151810 [2000]	152445 512 44 [10000]	855		
[5000]	154151 512 [5000]	931 [2000]	156088 [5000]	94 759 [2000]	
157777 158242 [2000]	159064 283 424 604				
160830 161428 [5000]	644 [2000]	162931 [2000]	307 [2000]	803	
[5000]	163576 [1000]	164090 [2000]	317 391 432 [5000]	165097	
504 [5000]	75 805 166305 168679 820 169211 767 [5000]				
949 [5000]					
170360 465 [5000]	563 171636 [2000]	172272 [2000]	628 [5000]		
173904 [2000]	174061 383 [2000]	98 794 [5000]	176019 [2000]	83 291	
[5000]	443 [20000]	177334 [2000]	826 [2000]	178421 [2000]	512
179818					
180801 897 [2000]	181570 182152 [2000]	912 183022 [2000]			
597 [2000]	184710 [2000]	860 186349 [2000]	752 187308 188286		
180064 [5000]	140 [5000]	488			
190315 191363	194326 [5000]	94 [2000]	968 195849 900 [2000]		
196217 [2000]	432 [2000]	623 198010 34 [20000]	421 199000 [2000]		
886 839					

1 à	600,000 Mk.
2 "	500,000 "
2 "	400,000 "
5 "	300,000 "
6 "	200,000 "
4 "	150,000 "
14 "	100,000 "
28 "	50,000 "
10 "	40,000 "
10 "	30,000 "
36 "	25,000 "
75 "	20,000 "
180 "	10,000 "
290 "	5,000 "
300 "	3,000 "
900 "	2,000 "
1758 "	1,000 "
5384 "	500 "

Telegramm-Adresse:  
Fuhsebank Berlin.

**Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.**

➤ Nächste Ziehung am 12. Mai d. J. ➤  
Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich  
Original-Loose zu planmäßigen Preisen.  
Ganze 92 M. Halbe 46 M. Viertel 23 M. Achtel 11,50 M.  
Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich **Antheil-Volllose**,  
gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind, und  
für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte  
Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.  
Antheil-Voll-Loose) 1/4 1/2 1/8 1/16 1/32 1/64  
für alle Klassen gültig) M. 200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 12,50 M. 6,25 M. 3,50.  
Zur Erhöhung der Gewinnchancen empfehle ich möglichst viele Theile an verschiedenen Nummern zu nehmen.) Mark 35, 62,50 125, 250, 500.  
Seder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf.  
für jede Klasse beizufügen.  
**August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. Nr. 79.**

**Zum Frühjahr**  
empfiehlt  
**feinwollene Herren-Socken  
und Damen-Strümpfe**  
die Wollhandlung  
von  
**J. F. Kaje.**

**Königsberger  
Pferde-Loose**  
à 3,33 Mk. einschl. Gewinnliste,  
11 Loose 30 Mk., empfiehlt  
**Leo Wolf,**  
Königsberg i. Pr., Kanstr. 2.

**Zeitungs-  
Makulatur,**  
ganze Bogen, ist zu haben.  
**Expedition der  
„Altpreußischen Zeitung“.**  
Wasserdichte  
**Rouleaux-, Marquisen-  
und Portieren-Stoffe,  
Gummi-Wäsche**  
sehr billig bei  
**Erich Müller,**  
Specialgeschäft f. Gummiwaaren.

**Wegen Todesfalles u. Auflösung  
des Geschäftes**  
wird das **Kurzwaarenlager Seilige Geist-  
straße Nr. 56** weit unter dem Kostenpreise  
ausverkauft.

**Regenmäntel**  
in größter Auswahl, tadellosem Sitz, zu billigsten Preisen bei  
**Enss & Dyck.**

**Hypotheken-Darlehen**  
in beliebiger Höhe, kündbar wie unkündbar, vermitteln  
**Uhsadel & Lierau Danzig**

**Flotter Schnurrbart!**  
in einigen Wochen  
Erfolg garantiert  
  
Prof. Horvat's ungarisches Haar- u. Bart-  
Elisir, vorzügliches Mittel zur Beförde-  
rung des Wachstums von Schnurr- u. Backen-  
bart sowie Haupthaar. Dieses Elisir in allen  
Haarparaden und Saltsamen entschieden vor-  
zuziehen. Preise per Flac. 1 Mark u. 2 Mark  
nebst Geb.-Anweis. Täglich Versandt nach  
allen Weltgegenden per Nachnahme oder Ein-  
sendung des Betrags (auch Briefmarken) allein  
geht durch die Parfümeriefabrik von  
**G. Seifert, BRESLEN, STRIESEN.**

Für  
**Geschäftsleute!**  
Ein am Markte in **Saalfeld** Dpr.  
günstig gelegenes  
**Gutshaus**  
nebst geräumigem Hofraum und dahin-  
gelegenen Stallungen soll mit und an-  
ohne dem dazu gehörigen Lande  
ca. 11 Morgen Acker und 2 Morg.  
Wiesen unter günstigen Zahlungsbe-  
dingungen behufs Nachahregulierung  
verkauft werden.  
Nähere Auskunft ertheilt  
**Mosdzien,**  
Gerichtsvollzieher  
in **Saalfeld Dpr.**  
Zwanzig eulm. Morgen  
Wiesen sollen **Sonntag, d.**  
**20. d. M., Nachm. 3 Uhr**  
bei **Herrn Carl Schmidt**  
Ellerwald 4. **Trift meistbi-**  
**tend verpachtet werden.**

**Marienburg  
Schloßbau-Loose à 3 Mk.**  
(für auswärts 10 Pf. mehr für Porto)  
sind zu haben in der  
Expd. der „Altp. Ztg.“

**Mein Comtoir**  
befindet sich in dem Hause **Friedrich  
Wilh.-Platz Nr. 1**, Ecke Poststr.  
**Eduard Lewinson Nachfolger.**

**Das Lotterie-Comtoir**  
befindet sich in dem Hause **Friedrich  
Wilhelm-Platz Nr. 1**, Ecke Poststr.  
**Peters,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

**Ein Lehrling**  
von auswärts findet Aufnahme in  
meinem Colonial-, Destillations- und  
Kohlen-Geschäft.  
**A. Danielowski-Elbing.**

**August Wernick Nachf.**  
Inh. **Edw. Börendt**, Schmiedestr. 7,  
empfiehlt  
**Gardinen, Teppiche, Tischdecken.  
Reisedecken und Tücher.  
Sonnen- und Regenschirme.**

# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreussischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich  
einmal und wird den Abonnenten der  
„Altpreussischen Zeitung“  
gratis verabfolgt.



Beeignete, kurz gefasste Beiträge  
werden stets gern entgegengenommen  
und sind an die Redaction  
zu senden.

Druck und Verlag von H. Saatz in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 16.

Elbing, den 16. April 1890.

VIII. Jahrgang.

## Ueber Grünfütterung und Weidegang.

Die gegenseitigen Vorzüge und Nachteile der Stallfütterung und des Weideganges in wirtschaftlicher Beziehung an sich und bei den verschiedenen Thieren ist von einer ganzen Reihe von Verhältnissen abhängig, und zwar sind zunächst bei Einrichtung der Wirtschaft die natürlichen Verhältnisse ins Auge zu fassen, also das Klima, die Bodenbeschaffenheit, die örtliche Lage und die aus diesen sich ergebende Auswahl der Kulturpflanzen, während ferner bei Berücksichtigung der volkswirtschaftlichen Verhältnisse der Absatz der Erzeugnisse und ihr Preis, sowie die mehr oder weniger leichte Beschaffung der notwendigen Betriebsmittel, wie Geld, Inventar und Arbeitskräfte, in Betracht kommen. Eine Untersuchung dieser Verhältnisse führt nun entweder dazu, die Wirtschaft in der Weise einzurichten, daß die Erzielung des höchsten Nettoertrages durch die Verwendung von möglichst viel Arbeit und Kapital, wie bei der Stallfütterung, oder wie bei dem Weidegang durch Verringerung der Erzeugungskosten, wo nämlich der Preis der Erzeugnisse zu diesen unverhältnismäßig niedrig ist, erstrebt wird.

Was nun die Grünfütterung und den Weidegang in gesundheitlicher Beziehung anbetrifft, so stehen sich bei beiden Wirtschaftseinrichtungen Vortheile und Nachteile einander gegenüber, die sich gegenseitig ausschließen, und bleibt es demnach zu prüfen, welche Ernährungsweise in gesundheitlicher Beziehung den Vorzug verdient, und ob und in welcher Art die hier und da hervortretenden Gesundheitsgefahren sich abstellen lassen.

Zwar will es auf den ersten Blick erscheinen, als ob der wohlthätige Einfluß des Weideganges auf die Gesundheit der Thiere durch die dabei in Aussicht stehenden Krankheitsgefahren und Ernährungsstörungen vielfach überwogen würde, jedoch muß bei sorgfältiger Prüfung anerkannt werden, was auch die Erfahrung bestätigt, daß die vielfach beobachteten ungünstigen Erfolge des Weideganges nicht in diesem selbst, sondern vielmehr in Nebenverhältnissen liegen, die sich sehr wohl abstellen lassen. Obenan stehen die Witterungsverhältnisse, welche die Thiere beim Weidegang zu ertragen haben, die aber von viel geringerer Bedeutung sind, als es den Anschein hat, indem man zunächst ihrem schädlichen Einflüsse entgegenwirken kann, ferner auch die Thiere durch Gewöhnung sich immer mehr gegen dieselben abtumpfen. Die übrigen Einflüsse der Witterung auf die Nahrung bleiben sich im großen Ganzen gleich, indem Dürre oder anhaltender Regen, Thau, Frost u. s. w. sich in ihrem Einfluß auf die Futtergewächse beim Weidegange, wie bei der Stallfütterung in ganz gleicher Weise fühlbar machen, und selbst Verhütungsmaßnahmen sich ganz abwehren oder wenigstens erheblich beschränken lassen.

Sind demnach die nachtheiligen Folgen des Weideganges nicht so hoch anzuschlagen, wie es oft geschieht, so steht es doch unzweifelhaft fest, daß derselbe für die Aufzucht und das Zuchtvieh, bei welchem es sich vor Allem um eine naturgemäße Körperentwicklung und gedeihliche Ernährung handelt, vor der Stallfütterung den Vorzug verdient.

Die letztere hat dem gegenüber wieder den Vorzug, daß sich durch Verabreichung einer gewissen Futtermenge ein stets gleichmäßiger Ernährungszustand erhalten läßt, was allerdings beim Weidegang in gleicher Weise nicht möglich, in gesundheitlicher Beziehung aber auch ohne Bedeutung ist und nur bei Ernährung von Milch- und Mastvieh in Betracht kommt. Auch bei der Stallfütterung lassen sich die nachtheiligen Einflüsse abhalten und mindern, und läßt sich der Vorzug des Weideganges einigermaßen ersetzen, wenn die Thiere täglich einige Stunden in's Freie gelassen werden; gut thut man hierbei jedoch, nicht eingezäunte Düngerstätten, sondern Gras- oder Weidegärten zu benutzen.

Es läßt sich demnach wohl behaupten, daß bei entsprechender Fürsorge der Weidegang und die Stallfütterung gleich gedeihlich sind, durchaus erforderlich ist es jedoch, daß man beim Weidegange nicht Alles der Natur überläßt, sondern rechtzeitig eingreift, und daß man ebenso auch bei der Stallfütterung geeignete Vorkehrungen trifft, daß die Thiere nicht ganz und gar des Aufenthaltes und der Bewegung in freier Luft entbehren müssen. Ob indessen die erforderliche Fürsorge und die nöthigen Entbehrungen sich leichter bei dem andern bewirken oder überhaupt durchführen lassen, und ob hier oder da ein größerer Gewinn sich ergibt, darüber können allein die Wirtschaftsk- und örtlichen Verhältnisse entscheiden.

Es giebt Gegenden, wo der Weidegang in umfassender Weise bei allen Thieren mit bestem Erfolge betrieben wird, Gegenden, die wegen der Viehzucht in besonderes gutem Rufe stehen. Auch giebt es überhaupt nur eine Gruppe von Krankheiten, die Wurmkrankheiten, welche beim Weidegange, niemals bei Stallfütterung, auftreten kann, weil die Wurmbrot nur im Freien lebt, dagegen giebt es auch wiederum Krankheiten, die ausschließlich und ganz besonders nur im Stalle vorkommen, und ist hier wiederum hervorzuheben, daß mehrere dieser Krankheiten ganz besonders bei der Züchtung und Aufzucht, wie Kalbfieber, Verkälben, Mangel an Geschlechtstrieb, Lähme u. s. w. von Bedeutung sind.

Das Hauptgewicht bei der Grünfütterung ist nun darauf zu legen, daß zu jeder Zeit der ausreichende Bedarf an Grünfutter vorhanden und nebenbei noch für einen genügenden Vorrath von Trockenfutter, namentlich Stroh, gesorgt ist, welsch letzteres ebenso nöthig ist als ersteres. Durch einen Vorrath von Trockenfutter ist erst die Sicherheit für die Stallfütterung geboten,

und dient derselbe außerdem zugleich zur Ausgleichung des Nährstoffverhältnisses im Grünfutter, sowie zu gesundheitlichen Zwecken.

Was ferner die in gesundheitlicher Beziehung zu beachtenden Vorschriften anbetrifft, so ist vor Allem erforderlich, daß der Uebergang zur Grünfütterung allmählich geschieht, so daß etwa 14 Tage vergehen, bevor dieselbe vollständig eintritt, und zwar läßt man zu diesem Zweck das Grünfutter mit Stroh zusammenschneiden oder beginnt und schließt mit Stroh die Tagesfütterung. Alsdann thut man gut, das Grünfutter längstens auf einen Tag einzuholen, besser ist es jedoch, wenn das zweimal am Tage geschieht, und zwar Morgens etwa eine Stunde nach Sonnenaufgang und Abends, ehe der Thau fällt, während eine Einholung desselben Mittags, wenn die Sonne stark eingewirkt hat, nicht zu empfehlen ist. Ein weiteres Erforderniß ist, daß das Grünfutter stets an einen kühlen Ort gebracht, wohin die Sonne nicht scheint, auch nicht in große Haufen zusammengeschichtet wird, damit es sich nicht erhitzt und verweilt, daß das Futter, welches vom Regen durchnäßt ist, nur mit Stroh verabreicht wird, und daß möglichst pünktlich die angenommenen 3 oder 4 Futterzeiten eingehalten werden und die jedesmalige Futtermenge in mehrere Portionen vertheilt wird. Nicht räthlich ist es, unmittelbar nach der Fütterung von Grünfutter zu tränken, was einige Zeit vorher oder nachher zu geschehen hat. Besondere Vorsicht erfordert alles junge, saftige Futter, ganz besonders der rothe Klee, und ist bei diesem das Einhalten bestimmter Futterzeiten, um gieriges Fressen zu verhüten, das Vorlegen kleiner Portionen und die Vorschrift in Bezug auf das Tränken von besonderer Wichtigkeit, auch an Stroh darf man es nicht fehlen lassen, wenn man gegen das Ausblähen vollständig gesichert sein will. Ist das Grünfutter nicht ganz taubellos, befallen u. s. w., so ist selbstverständlich doppelte Vorsicht geboten, und ist dasselbe dann vor Allem in geringerer Menge und unter sonst noch besonderen Vorsichtsmaßregeln zu verabreichen, wozu gehört, daß in erster Reihe hochtragende und säugende Mütter und Säuglinge damit nicht gefüttert werden, und daß, wenn Krankheitszufälle hervortreten, die Verfütterung selbstverständlich eingestellt wird. Daß schließlich zur Erhaltung der Reinlichkeit im Stalle ein hinreichendes Streumaterial erforderlich ist, ist selbstverständlich.

In Bezug auf die Durchführung eines gedeihlichen Weideganges sind wesentlich dieselben Rücksichten erforderlich, wie bei der Grünfütterung, doch ist es häufig viel schwieriger, für alles in der Weise, wie es erforderlich ist, Sorge zu tragen, und liegt hierin, sowie in anderen wirtschaftlichen Verhältnissen der Grund, weshalb die ganze oder die theilweise Stallfütterung in Abwechslung mit Weide vielfach vorgezogen wird.

Beim Weidegang ist ebenso wie bei der Grünfütterung ein Haupterforderniß, daß für eine für alle Zeiten ausreichende Weide oder anderes Futter Sorge getragen wird. In der Regel tritt in der Mitte des Sommers eine Hungerperiode ein, die mit Beginn der Stoppelweide ihr Ende erreicht und namentlich allen jüngeren Thieren besonders gefährlich ist, theils durch die unzureichende Ernährung an sich, theils durch den nachfolgenden schroffen Nahrungswechsel, weshalb überall, wo die Weide nicht ausreicht, vorthellhaft durch anderes Futter nachgeholfen werden sollte. Ferner ist beim Weidegang großes Gewicht darauf zu legen, daß es ebenfalls an trockenem Futter, Stroh, nicht fehlt, indem eine Beifütterung desselben in schlechten Jahren, bei anhaltendem Regen, nassen, niedrigen, sauren Weiden, bei jungen faustigen Kleeschlägen, durchaus erforderlich ist, um dadurch allen daraus entspringenden Uebelständen entgegenzuwirken, und zwar füttert man das Stroh nur zeitweilig, oder bei ungünstiger Witterung und schlechten Weiden den ganzen Sommer hindurch, entweder nur Morgens, oder Abends zugleich. Ebenso ist auch das Augenmerk darauf zu richten, ungünstige Witterungseinflüsse in ihrem Einfluß auf die Thiere soviel als möglich abzuhalten, und kommen namentlich andauernde Hitze und feuchte kalte Luft in Betracht. Um dem schädlichen Einfluß andauernder Hitze entgegenzuwirken, empfiehlt es sich, die Weiden nur in kühlen Tagesstunden, selbst zur Nachtzeit, zu beziehen, dagegen die Thiere Mittags an kühlen, schattigen Orten oder in Unterstandschauern verwelten zu lassen; selbstverständlich sind auch weite Abtriften bei großer Hitze zu vermeiden, und ist für erfrischendes, unverdorbenes Tränkwasser in hinreichender Menge zu sorgen. Bei andauernder Einwirkung feuchtkalter Luft thut man gut, die Thiere nicht auf der Weide zu lassen; und wenn dieselben durchnäht von der Weide zurückkommen, für einen warmen, nicht zugigen Stall, reichliche, trockene Streu, und wenn es angeht, für etwas Trockenfutter zu sorgen. Bei dem Beziehen behauter, nasser, ganz besonders aber bereifter Weiden und solcher, welche von Nachtrösten geklitten haben, ist Vorsicht geboten, wengleich auch erstere nicht so gefährlich sind, als häufig angenommen wird und nur nachtheilig wirken, wenn an kalten Tagen die Thiere aus dem warmen Stall kommen und nüchtern die Weide beziehen müssen, oder auf Klee- und andere Weide getrieben werden, welche leicht Aufblähen veranlassen und am gefährlichsten sind, wenn dieselben behaut sind und eben abzutrocknen beginnen.

Schließlich ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß man sich vor dem zu frühen Beziehen der Weiden im Frühjahr und dem zu späten Austreiben im Herbst hüten muß, daß ferner alle durch ihren Pflanzenbestand ungedehnten Weideplätze zu vermeiden oder nur zur theilweisen Sättigung zu beziehen sind, und daß man gut thut, diejenigen Weideplätze, die durch das Vorkommen von Wurmbrot als schädlich bekannt sind, ganz zu vermeiden oder nur in bestimmten Zeiten zu behüten.

### Die Kultur des Bleichjellerie.

Der Bleichjellerie oder Stengeljellerie ist eine Varietät des Knollensjellerie, von dem es verschiedene Spielarten, theils französische, theils englische Züchtungen giebt. Hier in Deutschland wird er nur wenig kultivirt, vorzugsweise in Privatgärten, dagegen für den Markt wird er noch wenig herangezogen. Trozdem ist anzunehmen, daß der Bleichjellerie, wenn er erst einmal populär wird, eine hervorragende Rolle auf dem Markt einnehmen wird.

Die Kultur bietet keinerlei Schwierigkeiten und ist in der Anzucht der Knollensjellerie gleich, nur mit dem Unterschiede, daß von dem Bleichjellerie die Stengel und von dem Knollensjellerie die Knollen verwendet werden, welches bei der ganzen Kultur scharf im Auge zu halten ist. Die Ausfaat der Samen geschieht in einem Mistbeete recht dünn. Da die Samen lange Zeit

in der Erde liegen, bevor sie keimen, muß zeitig ausgesät werden, etwa Anfang bis Mitte März. Sind die Pflanzen aufgegangen und haben sie das dritte Blatt entwickelt, so müssen dieselben zur Erstarkung piquirt werden.

Dies kann aber schon auf einem abgeernteten Asten bewerkstelligt werden.

Die weitere Pflege der Samenpflanzen beschränkt sich jetzt nur auf ordentliche und reichliche Lüftung, damit sie, gehäbig abgehärtet, an Ort und Stelle verpflanzt werden können.

Bevor gepflanzt wird, bezeichnet man sich Beete von 1 Meter Breite und 80 Zentimeter Zwischenraum. Diese Beete werden einen Spatenstich, 30 Zentimeter ungesähr, ausgehoben, und die ausgeworfene Erde wird auf beiden Seiten der Beete aufgeschüttelt und gehörig, namentlich die Böschungen, festgeklopft.

Damit die Erde sich besser aufeinander lagert, ist diese Arbeit nach einem gründlichen Regen vorzunehmen. In diesen Vertiefungen wird nun reichlich gute Komposterde gefahren und dann geebnet und umgegraben.

### Praktische Winke.

— Ein vorzügliches **Räucherungsmittel in Krankenzimmern** ist gemahlener Kaffee, von dem man einige Messerspitzen voll auf Kohlen wirft. — Gemahlener Kaffee wird auch mit Vortheil zur Konservirung von Wildpret und anderem Fleisch angewendet, indem man dasselbe damit bestreut.

— Ein vorzügliches **Mittel gegen Husten** bereitet man auf folgende Weise: Man nehme 3 große Tassen Kamillenthee und lasse diesen dann mit einem ½ Pfund Kandis und einer ganzen Zitrone bis zu einer Tasse verkochen. So oft nun ein Hustenanfall kommt, nimmt man ein Eßlöffel voll von diesem Extrakt und der Husten wird schon nachlassen und bald ganz verschwinden.

— **Honig für Kinder.** Kinder, welche schnell wachsen und insolge dessen blaß und schwächlich aussehend, haben zumeist großes Verlangen nach Süßigkeiten. Dieser Trieb ruht auf dem Bedürfniß, dem Körper Stoffe zuzuführen, welche rasch und unmittelbar ins Blut gelangen und so den intensiven Lebensprozeß vermitteln. Hierher gehört vornehmlich der Zuckerstoff, welcher in dem Körper sozusagen als Heizstoff Verwendung findet. Nun bietet uns aber die Natur einen reinen Süßstoff, der durch seinen hohen Gehalt an Traubenzucker und durch fast gänzlichen Mangel an Stickstoff am leichtesten ins Blut übergeführt wird — den Honig. Man gebe den Kindern deshalb ausgiebig Honig und so oft wie möglich. Besonders empfiehlt sich zum Frühstück warme, mit Honig versüßte Milch mit gutem Hausbrot. Das ist das gesündeste, schmackhafteste und verdaulichste Frühstück; besonders im Winter kann nichts zum Gedeihen der Kinder mehr beitragen, als solche Nahrung. Während Milch und kräftiges Brot die Kinder gut nährt, erwärmt der Honig den Körper und stärkt die Athmungsorgane. Die Ansicht, daß Honig unverdaulich ist und „im Magen liegen bleibt“, wie viele glauben, ist ein Vorurtheil; er ist nur dann unverdaulich, wenn er ohne Verbindung mit stickstoffhaltigen Nährmitteln in größeren Quantitäten genommen wird. Aber gutes Hausbrot mit Honig bestrichen, kommt dem Kind mehr, als ganze Schachteln Kinderbiskuits, Extrakte und Rindermehl.

### Allerlei.

§ **Zugproben** haben vor einiger Zeit, nach der Hippologischen Revue, in Donau-eschingen (Groß. Baden) stattgefunden. Einem im „Pferdeseind“ veröffentlichten Berichte über dieselben entnehmen wir folgende Einzelheiten: An den Zugproben im Trabe, Belastung 150 Ztr. inkl. Wagen, Distanz 1000 Meter, theilnahmen sich 17 Paare, wovon ein Gespann die Wegstrecke in 4 Minuten 40 Sekunden zurücklegte. Die Zugproben im Schritt wurden bei einer Belastung von 200 Ztr. inkl. Wagen auf einer Distanz von 1000 Metern vorge-

nommen und legten von den konkurirenden 17 Paaren zwei Pferde französischer Abkunft diese Strecke in 8 Minuten 53 Sekunden zurück. Die hierauf folgenden Belastungsproben begannen mit einer Belastung von 400 Ztr. inkl. Wagen, welche von allen konkurirenden Pferden angezogen und fortbewegt wurde. Dasselbe fand bei einer Belastung von 500 Ztr. statt. Die Last von 600 Ztr. vermochten dagegen nur 11 von den konkurirenden 14 Paaren fortzubewegen und bei einer Belastung von 650 Ztr. versagten 4 Paare, während 4 andere die Probe gut und 3 erst bei einem zweiten Versuche mit snapper Noth bestanden. An die schließliche Belastung von 700 Ztr. wagten sich nur noch 6 Paare heran, von welchen 2 die kolossale Last mit Einsetzen der letzten Kraft anziehen und einige Meter fortbewegen konnten, während 3 Paare dieselbe wohl anzogen, aber nicht oder doch nur wenig fortzubewegen im Stande waren und 1 Paar gänzlich versagte. Bei dieser letzten Konkurrenz fiel der 1. Preis an zwei Lottringer Pferde.

### § Eisenbitriol gegen Wiesenmoos.

Ueber die Zerstörung des Moores auf den Wiesen durch Eisenbitriol theilte Vice-Oberstallmeister von Girsfeld in der diesjährigen Herbstversammlung des Zentralausschusses des landwirthschaftlichen Zentralvereins des Herzogthums Braunschweig mit, daß bei einem von ihm gemachten derartigen Versuche auf den mit einer zehnprozentigen Auflösung von Eisenbitriol begossenen Stellen das Moos vollständig zerstört worden sei, während die anderen Gräser, und auch der Klee wieder ausgeschlagen seien. Der Versuch sei gemacht worden, um die Klee-erde auf den Gestütsweiden, auf die sie durch fremdes Weidevieh verschleppt worden sei, zu vertilgen, dieselbe sei darnach ebenfalls verschwunden. Ende Juli und Anfang August habe man die Stellen abgemäht, wo Klee-erde war, und dann dieselben mit der Eisenbitriol-Lösung begossen. Sogar eine 15prozentige Lösung habe den übrigen Gräsern keinen Schaden gethan.

### Korrespondenzen.

— Die „Stat. Korresp.“ bringt eine statistische Uebersicht über den Umfang der **Zwangsversteigerungen** land- und forstwirthschaftlicher Grundstücke und über die wirthschaftlichen Ursachen dieser Zwangsversteigerungen in den letzten Jahren. Im ganzen sind bei einer Gesamtfläche der landwirthschaftlichen Hauptbetriebe von 24 Millionen Hektar (nach der letzten Abschätzung von 1882) während der Beobachtungsperiode (1886—1889) 273,024 Hektar, also etwas über 1 Prozent, alljährlich etwa ein Drittel Prozent zwangsweise versteigert worden. Ungleich größer als im Westen ist die versteigerte Fläche im Osten; sie betrug im letzteren, d. h. in Brandenburg, Pommern und den vier an Rußland grenzenden Provinzen, während der drei Jahre zusammen 244,345, in dem westlich davon belegenen Theil der Monarchie nur 28,679 Hektar. Am meisten sind regelmäßig die Provinzen Westpreußen und Posen, nächst dem auch Ostpreußen an der versteigerten Fläche theilhaftig. Unter den Verhältnissen, welche als Grund der Zwangsversteigerung angegeben werden, erscheint am häufigsten irgend eine Art eigenen Verschuldens des Betroffenen, schlechte Wirthschaft, unwirthschaftliches Privatleben zc. Wie überall, so wird auch in der Landwirthschaft bei regelmäßigen Verhältnissen in erster Linie eigene Untüchtigkeit zum wirthschaftlichen Verfall führen, und auch ungünstigen Zeiten, wie Landwirthschaft und Grundbesitz sie gegenwärtig im Allgemeinen durchmachen, fallen naturgemäß die weniger guten Wirthe besonders zahlreich zunächst zum Opfer. Die „freiwillige ungünstige Uebernahme“, welche zunächst dem „eigenen Verschuldens“ am häufigsten als Ursache der Zwangsversteigerung auftritt, zeigt sich weniger häufig als ungünstiger Kauf wie vielmehr als Mangel an Mitteln zur Uebernahme eines an sich nicht zu theuer bezahlten Gutes.